





die Verkehrsverhältnisse von Grund auf neu. Die russische Getreideausfuhr, die mit eine der Stützpfeiler der Büttis des Danziger Hafens bis an die Zeitzeit heran war, litt, als Rußland seine Getreideausfuhr nach eigenen Regeln lenkte. Im 19. Jahrhundert ist Danzig nicht mehr Welthafen, aber es ist auch nicht zu treffend, wenn von polnischer Seite behauptet wird, daß Danzig bis zum Kriege ein kleiner und mehr lokaler Provinzial- und Hafen gewesen sei und daß es bei den Eisenbahnbauten und tarifpolitisch von Preußen vernachlässigt worden sei. Allein von 1895—1914 ist das Eisenbahnnetz im Danziger Hinterlande verdoppelt worden. Dazu kam der ursprünglich als private Initiative zurückzuführende Bau der Solbicha Marienburg—Wlana, die auf russische Seite bis zum Jahre 1895 worden im Berliner Vertrag zwischen Preußen und den russischen Ozeanstaaten die Untereingebiete aufgeteilt und Danzig besondere Karife wegen der längeren Eisenbahnlinien gewährt. Die Demarkationslinie zog sich von Danzig über Białystok bis längs der Sirakinska Baha hin, und südlich davon war das Danziger Hinterland. Diese Abmachungen wurden 1894 im deutsch-russischen Handelsvertrag benannt und blieben bis zum Kriege in Kraft. Sie waren ebenfalls liberale und intelligenter Bindungen wie die Danzig-polnische Zollkonvention vom November 1920. Am Sand von Karten voranschaulicht der Vortragende die gegenwärtig starke Verkehrsbindung gegenüber dem Mittelalter im preußischen Danzig und den ungelobten Ausgleich zwischen Ein- und Ausfuhr. Ging doch damals fast der gesamte russische Zuckerbedarf über Danzig nach Ostpreußen, wobei sich auch ein Teil des russischen Getreidebedarfs einfindet. Eingeführt wurden nach Rußland Erze, Salz, Düngemittel, Seife, Papier und auch etwas Wolle, aber der Einfuhrhandel war kleiner mit Rußland. Eine geringe Rolle spielte damals Kongresspolen. Stark beteiligt waren dasgen Ost- und Westpreußen, der Weizenverkehr war immerhin nebensächlich. Eine gründliche Veränderung, die sich dabei geltend macht, ist die Verengung des Danziger Hinterlandes, die durchgreifendste seit dem Mittelalter, trotz nach dem Kriege ein. Ostpreußen wurde vom Danziger Hinterland völlig abgeschnitten. Die Verbindungen mit Rußland wurden völlig lahmgelegt und sind es für Getreide bis heute geblieben. Für Holz sind wir zum kleineren Teil für Ostpreußen, die uns Holz liefern, zu Kraftfahrstoffen zurückgekommen. Am Schluß des Vortrages auf die einseitig daliebende Eigenhaft eines und desgleichen Hinterlandes hin, zwei Hälften, nämlich Danzig und Gdingen, zu dienen, die notwendigerweise zu ernsthaften und dauernden Konflikten führen muß.

\*

### Die „deutschen Banditen“ und der polnische Seeweg.

Auf der polnischen Geographenkonferenz, die als Gegenkonferenz gegen die in Warschau abgehaltene polnische Konferenz über die Ostsee-Verhältnisse in Gdingen stattfand, sind sonderbare Reden gehalten worden, sonderbar allerdings nur dann, wenn man bedenkt, daß es sich hier nicht um ein Treffen politischer Redakturen, sondern um die Zusammenkunft von Männern handelt, die, immerhin den Anspruch erheben, als die Vertreter der geographischen Wissenschaft Polens angesehen zu werden. Zur Kenntnisnahme des Vortrages, in dem diese polnische Tagung gehalten hat, genügt es, die einige Sätze zu zitieren.

Der Vertreter der Danzekerischen Seefahrt, Professor P a n o m s k i - P o l e n : „Es ist ja unser Land, unser Pommerellen, das gegen unsere Willen immer zu einem europäischen Problem gemacht wird. Deutlich müssen wir ihnen unsere Stellung am Meer vor Augen führen. Doch dazu muß vorerst noch etwas anderes gesagt werden: Einmal mag man sich an die Schuler der deutschen Karten, Atlanten und Globen, hinweg alle deutschen Schulbuchdrucker.“ „Wir leben in der Hoffnung, daß Danzig nie wieder ein Meer.“

Der Vertreter der See- und Kolonialliga, General Dresser : „Was kann taufend Jahren der Strecken der die Küstler und die Obdritzen bis hinauf nach Hamburg und der Insel Rugen. Diese Gebiete wurden in den folgenden Zeiten den Slawen entzogen. Nur geringe Reste von dieser Vorgangszeit sind übrig geblieben. Das kleine Volk der Kurlanden hat allen Verletzungen zum Trotz die Brücke zum Meer dem polnischen Volke erhalten. (1) Und nun wollen die Deutschen seit zehn Jahren ihre angeblichen Ansprüche auf dieses Gebiet nachschreiben. Diese Banditen, die uns das Land von Hamburg bis hinauf nach Memel geraubt haben, wollen uns nun auch noch dieses Stück Land rauben. Doch das Recht auf dieses Land besitzen einzig und allein wir, wobei die Geschichte den besten Beweis liefert. (1?)“

W i l k o n s k i : „In ihrer ganzen Geschichte haben die Deutschen kein einziges Interesse für das Meer gezeigt, mit dem Interesse der Polen für das Meer verglichen, kann es als einzige Interessiertheit bezeichnet werden.“

Prof. W. S i m a n o s k i - W i n a : „Unser weißer Adler ist ein Seeweg. Mit diesem Vogel verbinden sich die dunklen Fäden unserer Geschichte, der wir seit Jahrhunderten mit dem Meer verbunden waren. (2) Von jeder haben wir ein ernsthaftes Seewesprobleme befaßt, durch die unser Interesse vom Meer abgelenkt wurde (1), und daß dies geschehen konnte, war unser erster großer Fehler. Die zweite Kardinalfrage war das Heranziehen von Ausländern zu Arbeiten, welche mit

selber nicht ausführen konnten. Auf diese Art kam das Land an der Weichsel in fremde Hand. Die Hinjurung des Danziger Ordens und damit die Abgabe des Landes durch Kronob von Malowoi war geradezu eine nicht wieder gutzumachende Sünde. Gdingen steht heute als etwas Hoffes, Ertrabens ein in seiner Art da. Während zu allen größeren Häfen, wie z. B. Marseille, Hamburg oder Bremen und anderen Häfen vorhanden waren, ist Gdingen unter unzulässigen Mühen und Opfern ohne die Natur geschaffen. Eine gigantische Arbeit ist es, die hier geleistet wurde, eine Arbeit, die mit dem erhabenen Gedankenklug eines Dichters zu vergleichen ist. (3) Gdingen wirkt geradezu überaus auf alle, die es sehen. Das Werk verhilft und zwingt uns zu Ausgaben. Diesmal müssen und werden wir durch das große Werk zu Ende führen. Der Unterricht über das Meer soll daher nicht hier am Meer, sondern im ganzen Lande geführt werden. Allen Wirtschäften vom Kroy bringen wir zum Meer, dem unsere Seele ist, ist es dies vorwärts bring.“

\*

### Die Vorklage der Danziger Landwirtschaft.

Die Landwirtschaft des Freistaates Danzig befindet sich in einer katastrophalen Vorklage. Die Wirtschaftsmacht des Freistaates mit Polen setzt sie der uneingeschränkten Konkurrenz der polnischen Landwirtschaft aus, die dank der geringeren sozialen und Vorklagen und insbesondere dank des Vielfaches der polnischen Währung ihre Erzeugnisse billiger als die Danziger Landwirtschaft auf den Markt bringen kann. Die Schwestern und Mütter der polnischen Landwirtschaft sind die russischen und die ukrainischen, die der Danziger Landwirtschaft liegen an sich allerniedrig, daß die Selbstkosten kaum oder gar nicht gedeckt werden. Bei Wägen erhält der Danziger Landwirt nur 70, bei Roggen nicht einmal 60 v. H. des Vorklagspreises; bei Getreide und Hafer ist das Verhältnis ähnlich. Wägen sind die Vorklagskassen für Kraftfutter um 20 v. H., für Malz um 40 v. H., und für Düngemittel bis zu 60 v. H. geiegen. Die Verhältnisse liegen an sich ähnlich wie auch in der reichsdeutschen, insbesondere der ostpreussischen Landwirtschaft. Ihre besonders ernste Note erhält die Lage im Freistaat Danzig aber durch die Zollpolitik mit Polen, die es unmöglich macht, die Danziger Landwirtschaft durch Schutzmaßnahmen gegen die polnische Konkurrenz zu sichern, die mit Selbstkosten von 100 v. H. auf dem Markt zu 40 v. H. der Danziger Löhne bringen. In dieser Not hat sich die Danziger Landwirtschaft in einer großen Kundgebung im Mai in Deutschland um Hilfe gewandt; sie hat in einer Entschließung folgendes zum Ausdruck gebracht: „Die Verhältnisse in sich bemüht, daß die Währungsstellung der Landwirtschaft allmählich sich nähern des deutschen Wirtschaftsgebietes erfolgen kann. Sie erwartet deshalb mit Zustimmung eine schrittweise wirtschaftliche Rückgliederung an das Reich, in dem sie daran erinnert, daß in der politischen Lage Danzigs eine Vorklagshebung die Preisgabe der autonomen Selbstbestimmung bedeuten müßte. Polen seinerseits wird auf die Möglichkeit der Währungsreform in sich interessiert, der ihm die Möglichkeit eröffnet, in den deutschen Wirtschaftsgebietes einzuordnen.“

### Weicht Dr. Strasburger polnischer Vertreter in Danzig?

Der polnische diplomatische Vertreter in Danzig, Dr. Strasburger, ist nach viermonatigem Urlaub nach Danzig zurückgekehrt, um dort seine Amtsgeschäfte wieder aufzunehmen. Strasburger hat, wie erinnerlich, seinerzeit durch sein unerwartet vorläufiges Auftreten den Konflikt zwischen Danzig und Polen herauszufordern und hat, bei jedes polnischen Ministeriums persönlicher Kalkulation, den Danziger Vorklag als Präsidenten in Dr. J i e m e r der Lage bezichtigt. Man müßte annehmen, daß der polnische Vertreter nach diesen peinlichen Entstellungen nicht mehr auf seinen diplomatischen Posten in Danzig zurückkehren würde. Er kehrt und sein Chef im Warschauer Außenministerium scheinen jedoch das Bestehen zu sein, daß man es nicht nötig hält, gegenüber dem deutschen Danzig die Formen der Währungsreform zu mahnen und daß man es der Regierung eines deutschen Staates zu mahnen könne, zu einem Menschen korrekte Beziehungen zu pflegen, der Tugenden und Verleumdungen über diese Regierung verbreitet. Die Rückkehr Strasburgers ist eine offene Herausforderung Danzigs durch Polen; Warschau gibt, indem es das unumwidliche Auftreten seines Vertreters deckt, zu erkennen, daß ihm an einem freundschaftlichen Verhältnis zur Freien Stadt und an einer sachlichen Fortführung der Verhandlungen wenig gelegen ist. Der Vorklagskommisnar, Graf Gracina, der namentlich die beiden Parteien zu neuen Verhandlungen zusammenzuführen hat, wird hier keine leichte Aufgabe zu erfüllen haben.

### Väppliger Kuntius aus Litauen ausgewiesen.

Der päpstliche Kuntius in Litauen, Erzbischof Bartholomäus, der von der litauischen Regierung wegen seiner angeblichen aktiven Beteiligung an litauischen Kulturempfinden auf Seiten der katholischen Litauischen Personengruppe erkrankt wurde, wurde vom Staatspräsidenten in Litauen nicht mehr empfangen worden, auf Anweisung des litauischen Außenministeriums aus Litauen ausgewiesen worden. Den Anlaß zu diesem Schritt des Außenministeriums gab die Tatsache, daß Bartholomäus am dem 6. Juni in Wilkominiski stattgefundenen auswärtigen Kongress teilnehmen wollte.

# Das polnische Schulwesen in Preußen.

Der Preussische Landtag hatte das Staatsministerium ersucht, dem Landtag seine Übersicht vorzulegen, die nachweislich, wie viele deutsche Schulen in Preußen im Jahre 1891 existieren, wie viele polnische, wie viele derartige Verträge geschlossen wurden und wie viele polnische Minderheitschulen auf deutschem Boden seit dieser Zeit entstanden sind. Der preussische Unterrichtsminister teilt jetzt (Anfang Juni) mit, daß er leider nicht in der Lage sei (1), soweit die Schulen in den ehemals deutschen Gebieten in Frage kommen, die verlangte Übersicht einmündig anzufertigen. Über den Stand der polnischen Minderheitschulen in Preußen muß er dagegen ausführliche Angaben. Im letzten Jahre sind danach in den Westlichen Grenzprovinzen 18 neue polnische private Minderheitschulen ins Leben gerufen worden. Vier davon mochten nicht einmal Schüler auf, dagegen sind Verträge vorhanden. Um Regierungsbetrieb Oppeln zählt nun zurzeit 25 öffentliche polnische Minderheitschulen mit 354 Kindern und 27 Lehrkräften. Außer diesen 27 Schulen werden noch 24 Schulen offengehalten, deren Wiedereinrichtung gem. Art. 108 § 1 Abs. 2 des Senats Abkommens bisher nicht erfolgt ist. Auf Grund von Art. 97 bis 104 des Senats Abkommens sind im Regierungsbezirk Oppeln ferner 7 private polnische Schulen anerkannt worden, die zusammen mit 68 Kindern besetzt sind. Vier von diesen Schulen sind zurzeit ohne Schüler. An jeder Schule ist eine Lehrkraft polnischer Staatsangehörigkeit vorhanden. In den Regierungsbezirken Allenstein, Marienwerder, Schneidemühl und Köslin sind öffentliche polnische Minderheitschulen nicht vorhanden, wohl aber 55 private polnische Minderheitschulen gegenüber 191 in Preußen. In einzelnen meist der Regierungsbezirk Allenstein, 9 der Regierungsbezirk Marienwerder, 9 der Regierungsbezirk Schneidemühl 28 und der Regierungsbezirk Köslin 4 private polnische Volksschulen auf. Insgesamt werden diese 53 polnischen Schulen von 1637 Kindern besucht. Von den diesen Schulen fügen 71 Lehrkräfte bei. Es sind 68 die polnische und nur drei die preussische Staatsangehörigkeit. Außerdem wird noch an 58 öffentlichen deutschen Schulen polnischer Sprache-, Religions- und Religionsunterricht erteilt. Hierunter entfallen 37 Schulen auf den Regierungsbezirk Oppeln, 17 auf den Regierungsbezirk Schneidemühl und vier auf den Regierungsbezirk Marienwerder. Der polnische Unterricht in diesen Schulen befanden 1806 Kinder gegenüber 1871 im Vorjahre. Insgesamt werden die 58 Schulen mit teilweise polnischem Unterricht von 7243 Kindern besucht. Der an diesen Schulen gegenüber dem Vorjahre zu beobachtende Rückgang von polnischen Schülern dürfte in erster Linie auf die Abwanderung nach den polnischen Minderheitschulen zurückzuführen sein. Zum Schluß teilt der Unterrichtsminister mit, daß in zwei Orten des Regierungsbezirks Posen noch wünschenswerter Schreib-, Religions- und Religionsunterricht erteilt wird, der von zusammen 54 Kindern besucht ist.

Im einzelnen gibt nachstehende Statistik Aufschluß über die polnischen Schülerverhältnisse in der Grenzmark Posen-Westpreußen (in Klammern Zahl der Kinder bei Eröffnung der Schulen):

Schule		Schulkinder bei Ortschülern	
Aspenau	16 (24)	123	1 Klasse, 1 Lehrer (Polen)
Blankwitz	27 (26)	48	3 Klassen, 1 Lehrer (Polen)
(5 Kinder hatten deutsch-polnische Eltern)			
Gr.-Buzig	86 (86)	131	4 Klassen, 3 Lehrer (2 Pol., 1 Preuß.)
(3 Kinder hatten deutsch-polnische Eltern)			
Jlatow			
(10 Kinder hatten deutsch-polnische Eltern)	61 (54)	61	3 Klassen, 3 Lehrer (Polen)
Nebau Jlatow	23 (20)	43	1 Klasse, 1 Lehrer (Polen)
(23 Kinder hatten deutsch-polnische Eltern)			
Ort.-Sriedrichsburg	10 (10)	64	1 Klasse, 1 Lehrer (Polen)
(3 Kinder hatten deutsch-polnische Eltern)			
Olumen			
(2 Kinder hatten deutsch-polnische Eltern)	155	98	5 Klassen, 2 Lehrer (Polen)
Riez	51 (51)	103	3 Klassen, 2 Lehrer (Polen)
Riesdorf	24 (24)	72	1 Klasse, 1 Lehrer (Polen)
Rosinoborf	27 (27)	98	1 Klasse, 1 Lehrer (Polen)
(2 Kinder hatten deutsch-polnische Eltern)			
Ugatal	58 (58)	76	3 Klassen, 2 Lehrer (Polen)
Preußensfeld	16 (16)	11	1 Klasse (Polen)
Rodamitz	32 (32)	137	1 Klasse, 1 Lehrer (Polen)
Ruden	20 (20)	63	1 Klasse, 1 Lehrer (Polen)
Schwente	52 (52)	185	2 Klassen, 2 Lehrer (Polen)
Neu-Schwente	15 (15)	185	1 Klasse, 1 Lehrer (Polen)
Serbow	12 (12)	71	1 Klasse, 1 Lehrer (Polen)
Sersche	22 (25)	79	1 Klasse (Polen)
Staniomono	38 (38)	112	1 Klasse, 1 Lehrer (Polen)
Steinau	19 (19)	105	1 Klasse, 1 Lehrer (Polen)
(6 Kinder hatten deutsch-polnische Eltern)			
Stewitz	43 (43)	87	3 Klassen, 2 Lehrer (Polen)
Sakryno	146 (146)	182	5 Klassen, 4 Lehrer (Polen)

Kreis Bromberg	
Kreisamt	34 (34)
Neudamm	67
Kl.-Pommesfel	72 (70)
Gr.-Pommesfel	27 (27)
Bomitz	6 (6)
1 Klasse, 1 Lehrer (Polen)	3 Klassen, 2 Lehrer (Polen)
1 Klasse, 1 Lehrer (Polen)	3 Klassen, 2 Lehrer (Polen)
1 Klasse, 1 Lehrer (Polen)	1 Klasse, 1 Lehrer (Polen)
1 Klasse, 1 Lehrer (Polen)	1 Klasse, 1 Lehrer (Polen)

Kreis Marienort.  
Gr.-Dummer 117 (117) 189 4 Klassen, 3 Lehrer (Polen)

In den Größungsstagen wurden die Schulen von 77 Schülern in ein Ganzes zusammengefaßt. Die Besetzung, am 1. Januar 1891 waren es nur noch 54. Die Zahl der deutschen Kinder betrug immer 5. Von den 1216 Schülern nur ein Schüler in Aspenau evangelisch, er blieb der einzige evangelische deutsche Schüler in einer polnischen Minderheitschule. Von den Klassenräumen waren 4 in eigenem Schulhaus, 33 in Privatbauten, 6 in deutschen Schulhäusern untergebracht. Von 45 Lehrern mochten 44 Polen.

Die „Allenstein Zeitung“ weiß von der neugegründeten polnischen Minderheitschule in Pioszlatten zu berichten, in der in geräumigen Klassenraum von einem Lehrer ein einziges schulpflichtiges Kind unterrichtet wird. Das Kind besetzt sich mit der Fertigkeit dieses Herrn — man könnte fast sagen Privatlehrers des Vorlesens, so hoch der Wert des Kindes, — und schreibt dazu: „Wie jeder erdenthliche Lehrer so soll auch der Pole einen nach pädagogischen Gesichtspunkten aufgestellten Stundenplan haben. Leider muß der Unterricht sehr oft ausfallen, weil benagelter Gottlieb Mayes kein noch schulpflichtiges Kind, dem er nach Lage der Dinge besonders gründliche Schulbildung zuteil werden lassen will, in dieser kurzen Zeit sehr viel in seiner Verdiensthätigkeits braucht. Der Herr Lehrer hat somit an solchen Tagen nichts zu tun und soll sich schon gut zu erholen haben. Er durchstreift sehr häufig Wald und Flur, angetrieben von der Lust an der Natur und soll sich ganz auf die Kunst des Photographierens verstehen, mich letztere Tätigkeit insbesondere in der Nähe der an seinen Wohnort verlaufenden Bismarcklinie militär. Beobachtungslinie geübt wird. Und nun wollen wir aus unserem Herzen keine Mindererbitter machen, sondern frei und offen bekennen: Nach unserer Auffassung kann es sich bei der polnischen Minderheitschule um keine Minderheitschule handeln. Diese Einrichtung verlorst vielmehr einen anderen, viel wichtigeren Zweck. Man kann nicht gut annehmen, daß die Polen eines Kindes wegen solche Aufmerksamkeiten mehr verdienen, als ein viel niedrigerer Grund für die Unterhaltung der Minderheitschule in Pioszlatten kann man zwar noch nicht beim Namen nennen. Er ist jedoch unüberwiegend zu ertragen, so daß es sehr geboten erscheint, den Lehrer auf seinen Exkursionen mit Angel und Kamera etwas genauer zu beobachten.“ Zu diesen Behauptungen kann man wohl hinzufügen, daß der polnische Lehrer, der eben erwähnt wurde, nicht nur die Schule, sondern auch die Kirche zu benutzen wird, um gelegentlich seiner Streifereien eine mehr oder weniger politisch gefärbte Propaganda unter der Bevölkerung von Pioszlatten und Umgegend zu entfalten.

Die Polen sind auf den Erfolg, den sie mit der Errichtung mehrerer privater Minderheitschulen in Deutsch-Oberpreußen errangen, haben, sehr stolz. Sie erklären, allmählich ganz von privaten Schulen übergeben und die öffentlichen Minderheitschulen aufgeben zu wollen. Die polnische Presse hat eifrig für die privaten Schulen agitiert und dabei das deutsche Schulwesen mit Unrecht verächtlich und belächelt. Wenn sie aber mit ihrer Werbung nicht erheben Erfolg gehabt hätte, dann wäre sie wohl kaum auf dem Gedanken gekommen, sich durch das Angebot materieller Vorteile die Seelen der Schulkinder zu kaufen. Da gibt es z. B. einen Vordruck, der von einer polnischen Bank Darlehenssuchenden und sonstigen Kunden vorgelegt wurde. Der Vordruck hat in der Übersetzung folgenden Wortlaut: „Der Unterrichtsminister hat die Erlaubnis erteilt, die Minderheitschule mit dem Namen der Priatoshule in... zu schließen... Wenn diese Verträge nicht geschlossen werden sollte, gebe ich, daß diese Cost sich mit der Ehre eines Polen nicht vertragen und daß ich in diesem Falle aus der polnischen Gemeinshaft ausgeschlossen werden müßte.“ Mit Kulturpropaganda hat das nichts mehr zu tun. Es ist geradezu eine wirtschaftliche Erpressung. Die gegen die Erlaubnis erteilt.

Hier ein anderes Schriftstück, aus dem hervorgeht, daß die Söhne deutscher Reichsangehöriger auf polnischen Gymnasien fast unentgeltlich unterrichtet werden. Die Erklärung lautet: „Ich Bundesratsmitglied bin damit einverstanden, daß mein Sohn Josef Maria, geboren am 29. Januar 1892, ins Gymnasium nach Lublitz eingeschrieben werden darf und bin ferner damit einverstanden, daß mein Sohn nach dem Oppolner Oberlehrerbescheid verkehrt wird, wenn es der Polnisch-katholische Schulverein für Oberpreußen verlangt. Ebenso verpflichtet ich mich, dafür zu sorgen, daß mein Sohn nach Beendigung seiner Studien in Oppeln Oberlehrer verbleibt und die Kosten der Wohnung und des Lebens in Oppeln auf meine persönlichen polnischen Organisationen übernimmt. Auch bin ich bereit, beginnend vom 1. September d. J., monatlich 50 (f) zur Deckung der mit dem Aufenthalt meines Sohnes im Gymnasium und Internat in Lublitz verbundenen Kosten zu zahlen.“  
A. T. S. H. a. i. k. o. v. d. n. 2. August 1903. get.: P. a. U. B. r. i. x.

# Die Not der nationalen Minderheiten in Polen.

## Die deutsche Lehrer im Kreise Schmey entlassen.

Der deutsche Schulzirkel in Schmet hat den Auszug genommen, den man bei einiger Kenntnis der polnischen Geminnung erwarten konnte. Der Verlag des Schmeier-Kreisbildungsleiters Jolowski, durch den der deutsche Religionsunterricht im Kreise Schmey von 1. Mai an abgeschafft wurde, ist „ausgeschlossen“ worden, und zwar durch eine Verfügung, an der der evangelischen Lehrer angefragt wurde, den Religionsunterricht künftig wieder in deutscher Sprache zu erteilen. Aber — der Kreisbildungsleiter hat vier von den noch vorhandenen fünf deutsch-evangelischen Lehrern seines Amtesberührens aus dem Schuldienst entlassen, nicht nur verstoßen, sondern auch. Zum Ende des Monats Juni wird es also im ganzen Kreise Schmey nur noch einen deutschen Lehrer geben, von dem man nicht weiß, wie lange er sich in seiner gefährlichen Vereinamung gegenüber den polnischen Schikanen wird behaupten können. Der Kreis, der der Zahl der deutschen Schulinder entsprechend etwa 250 deutsche Schulen aufweisen könnte, hat mit Ausnahme einer einzigen öffentlichen Schule mit deutscher Unterrichtsprache und von zwei deutschen Privatlehrern keine deutsch-evangelischen Lehrer mehr, die den vom Schulinspektor „vorgeschriebenen“ deutschen Religionsunterricht erteilen könnten. In 300 hundert deutsche Kinder des Kreises haben ausschließlich polnischen Schulunterricht. Jetzt hat man ihnen noch die deutsche Sprache in der Schule genommen. Die entlassenen deutschen Lehrer sind Widmayer in Copino, Schröder in Bukowitz, Fel. Ruske in Prust und Koblmeyer in Johannesberg.

So wird Schritt für Schritt das deutsche Bildungswesen im oberschlischen Westpreußen zerstört. Die Reihe der Entlassungen und Verweisungen deutscher Lehrkräfte geht sehr stetig fort, und bald wird sie vollständig sein, bald wird es in ganz Danzowien keine deutschen Lehrer mehr geben. So hatte u. a. der letzte deutsche Lehrer in Konitz, der dort an der von 140 deutschen Kindern besuchten deutschen Schule wirkte, Lehrer Trib, seine Verweisung zum 1. April 1930 nach Dirschow an der Widwa in Ostpolen erhalten. Die Kinder der deutschen Lehrkräfte in Konitz sind seitdem ohne genügenden Schulunterricht. Da die polnischen Lehrer, die an Stelle der deutschen den deutschen Unterricht erteilen sollen, nur sehr mangelhaft die deutsche Sprache beherrschen und zur Erteilung deutschen Unterrichtes ungeeignet sind. — Die Lehrerin Fel. Weichner in von Udoan aus eine polnische Schule in Barchinow in Ostpreußen hat die deutsche Sprache in der Unterstufe der Volksschule im Ausbau werden lassen. Damit sind die letzten deutschen Lehrkräfte aus dem Kreise Udoan entfernt worden. Die deutschen Kinder erhalten fortan ausschließlich polnischen Unterricht. — U. a. ist auch der bereits 25 Jahre im Schuldienst tätige Lehrer G. R. Kretz in Kreis Krasnopol von den Polen seines Amtes entbunden worden. Das gegen ihn seinerzeit eingeleitete Disziplinarverfahren gründete sich auf mehrere „Vergehen“, zu denen auch die Talsachen gehörten, daß er in im Rahmen einer religiösen Feier am Allerheiligentage ehrend der deutschen Kriegesgefallenen gedächte, daß in seiner Schullekze das Lied „Ich halt' einen Kameraden...“ gesungen worden ist und daß er für die deutsche Minderheitenliste Propaganda gemacht hat. Die zur Verhandlung gegen ihn gelangenden Aussagen sind sämtlich die Weidigung dieser „verlethenden“ Aussagen ab. Ererbend beantragte der Staatsanwalt Dienstentlassung ohne Pension. Das Gericht konnte sich jedoch von seiner Schuld nicht überzeugen und sprach ihn frei. Darauf wurde dem Verurteilten die Ehrentitel entzogen. — Der ein Jahr alt der 34 Jahren im Westpreußen tätige Lehrer Franz Romajski, weil er sich zur deutschen Minderheit bekennt, seines Amtes entbunden und ohne Zahlung einer Pension oder Entschädigung entlassen worden. Romajski war in Sznogostrow an der Drauzna im Kreise Schmey tätig. Er hat in der polnischen Sprache unterrichtet und konnte, nach Deutschland abwandern möchte. — Der letzte deutsche Lehrer an der Minderheitenschule in Graudenz, Lehrer Schümann, der seit 30 Jahren im Schuldienst tätig und ebenfalls in Graudenz wirkt, ist vom polnischen Schulrektoriat in den Ruhestand versetzt worden, obwohl er erst 50 Jahre alt und gesund ist. Er hat sich nicht abgefunden, daß der polnische Schulinspektor „nicht mehr die für einen Pädagogen notwendige Qualifikation“ besitze. (1) Er hat sich im Dienste des Deutschiums kulturell betätigt. Das genigte, um ihm die Sitzung zum Verbot in Polen abzusprechen.

## Wiederaufnahme des Prozesses gegen Graebe.

Am 10. Juni sollte vor dem Appellationsgericht in Polen über die im November 1930 gegen die deutsche Minderheitsliste Beurteilung des bekannten Deutschstifters und ehemaligen Sejmabgeordneten Graebe beantragte Revision des Urteils verhandelt werden. Bekanntlich handelt es sich in diesem Prozeß darum, daß Graebe wegen angeblichen Vandalensbetrugs zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Vandalenserrat wurde in seiner Tätigkeit im Deutschstiftung und in seinem Eintreten für die

deutschen Optanten erblickt. Ein weiterer Punkt der Anklage bezog, daß Graebe polnischen Staatsbürgern, denen ein Optantenrecht für Deutschland zuzurechnen ist, gegen 53 000 ihrer Optanten die Wahlmöglichkeit anheimstellte, um sich dem Militärdienst in Polen zu entziehen. Wegen das erste Urteil hatte nicht nur die Verteidigung, sondern auch der polnische Staatsanwalt Revision beantragt. Der Prozeß wurde vertagt.

## Die Golsowitzer Terroristen freigesprochen!

Die Vergänge in Golsowitz vor den polnischen Wahlen im Dezember vorigen Jahres beschäftigten am 5. 6. das Vorgesitzende in Schraun. 26 Aufständische aus dem Kreise Wylkisz, die am 22. November die Einwohner des Ortes auf das schwerste terrorisiert hatten, fanden vor Gericht. Während der Prozeß gegen eine Reihe von Orlowenauern wegen der Leitung des polnischen Synagogen f. 3. beschleunigt durchgeführt wurde, hatte es die Staatsanwaltschaft abgelehnt, die öffentliche Anklage wegen Vandalensbetrugs gegen die Aufständischen zu erheben. Einige der gefährlichsten Golsowitzer Einwohner hatten daraufhin Privatklage erhoben, die sehr verhandelt wurde. Ein Antrag des Rechtsbeistandes der Kläger, alle Angeklagten als Zeugen zu vernehmen, wurde vom Gericht ohne jede Begründung abgelehnt. Das Urteil fiel dementsprechend aus. 24 der Angeklagten wurden freigesprochen und die übrigen zwei in Gefängnissen von 30 Joloty (14 Mark) oder 10 Joloty (2 Gegenstände) für ein Jahr einsperrt. Die Verhandlung wurde vertagt. (1) Beide Parteien haben Berufung eingelegt.

## Senf und die Ukrainer.

Der englische Außenminister Henderson war Besuchsmitglied des von Wölkerbündnis eingesetzten Dreierkomites, das sich mit der ukrainischen Forderung zu befassen hatte. Er handelte sich dabei nicht nur um Petitionen der maßgeblichen Vertreter der ukrainischen Bevölkerung in Ogalizien, sondern auch um eine Eingabe, die im ukrainischen Interesse von mehr als 40 englischen Unterhausmitgliedern unterschrieben worden war. Anschließendes sich sich Herr Henderson genötigt, der ganzen Sache mehr Beachtung beizulegen, die bis heute im ukrainischen Interesse durch Verhandlung von Minderheitslisten in Genf üblich ist. Das Dreierkomitee, dem außer dem englischen Außenminister noch Vertreter Italiens und Norwegens angehören, hatte im April eine Sitzung in London abgehalten, bei der eine Erklärung der polnischen Regierung notwendig war. Die Streitfrage in Ogalizien auf dem Wege zur Einigung wurde durch die polnischen Vertreter und durch die Vertreter der Ukrainer schon in naher Zeit eine Lösung finden würde. Es wurde dabei auf bereits im Gange befindliche Verhandlungen hingewiesen. Später stellte sich heraus, daß diese Angaben der polnischen Regierung völlig unzuverlässig waren. Wichtig kam auch die Forderung der Ukrainer, daß die polnische Regierung durch ukrainischen Bevölkerung einige Glieder beizuzulassen und durch Verhandlungen aller Art den polnischen Wünschen gefügig zu machen. Die polnische Fällung wurde bald aufgedeckt; das war den Ukrainern um so leichter, als ja ihr Führer, der Abg. Lewicki, noch immer im Gefängnis ist. Die Behandlung der Frage im Rat, das heißt also vor der Öffentlichkeit, schien unermesslich. Jeder hat die polnische Kalküle in Genf nicht Erfolg gehabt. Der Prozeß wurde nämlich im Einzelresultat mit der polnischen Regierung schließlich eine Mitteilung über die geheimen Verhandlungen im Dreierkomitee zur Verfügung gestellt, die recht nichtsagend war und nachdrücklich auf die polnische Erklärung hinwies, die ukrainische Frage auf dem Wege freundschaftlicher Verhandlungen lösen zu wollen. Die Mitteilung schloß mit: „Das Wort der Ukrainer ist nicht unbedeutend, daß die von der polnischen Regierung angenommene Haltung von Seiten der Minderheit entsprechend erwidert werde, so daß eine freundschaftliche Regierung der bestehenden Schwierigkeiten möglich wird.“ Das Komitee hält eine solche Zusammenarbeit für sehr wesentlich, um eine Befriedigung und die Herstellung guter Beziehungen zwischen dem beiden verfeindeten Völkern zu erlangen. Mit anderen Worten: Man schiebt den geknechteten Ukrainern die moralische Verantwortung dafür zu, daß in Ogalizien wieder Frieden und Ruhe einkehren. Das ist die Antwort des Wölkerbündnis auf all die Leiden, die der ogalizien Bevölkerung auferlegt wurden, auf all den Jammer, den polnische Brutalität und Rechtsverachtung angerichtet haben. Wir glauben fest, daß die ukrainische Bevölkerung einer derartigen Regierung zustimmen wird, denn die Forderung nach dem selbständigen ukrainischen Staat, der vor zehn Jahren durch die polnische Uebermacht zerstört wurde, wird so lange bestehen bleiben, wie das Selbstbestimmungsrecht der Völker als moralisches Postulat der modernen Weltanschauung gilt. Die deutsche Regierung hat die es von jetzt als eine ihrer vornehmsten Pflichten angesehen hat, im Wölkerbündnis für eine Fortentwicklung des Minderheitenrechts einzutreten, die sogar diese Aufgabe als wesentlichen Grund für den Eintritt Deutschlands in den Wölkerbündnis angegeben hat, darf bei dieser Frage um so weniger schweigen, als sich Deutschland nicht dem Ziel zuwenden darf, welches eigene geringfügige Erfolge nur die Hand zu einer derartigen Mißachtung der Rechte eines anderen Volkes geboten zu haben.

## Die Revision.

### „Hinter den Rebellen der Weichsel.“

Unter diesem Titel hat Robert Curjel, der Verfasser der im Jahre 1928 erschienenen Studie „Berlin-Verträge — Der Konflikt der nächsten Jahre“, die 1929 im Gilden-Verlag, Köln in deutscher Übersetzung erschienen ist, und in der er als Straßener die Unfähigkeit und Gefährlichkeit der polnischen Korridorverträge längs der Weichsel nachweist, eine neue Arbeit über das Ostproblem veröffentlicht, die den Titel trägt: „Hinter den Rebellen der Weichsel!“ (Lectures des hommes de la Visiter Collection „La vie d'aujourd'hui“, Band 18). Hierin wird Curjel vom deutschen Standpunkt in dieser nicht nur für Deutschland so wichtigen Frage in bemerkenswerter Weise gerichtet.

Von Königsgberg, dessen überragende kulturelle Bedeutung für den Osten aufgezeigt wird, nahm der Verfasser seinen Weg über die ostpreussische Industrie- und Handelsstadt Elbing, weiter über Danzig und Gdingen nach der Hauptstadt des Ermlandes Allenstein, um dann über Stahm an der Weichselgrenze seine Reise zu beenden. Curjel berichtet über die im Laufe vieler Jahrhunderte entwickelte hohe deutsche Kultur, über die infolge der politischen Umgestaltung geradezu katastrophalen wirtschaftlichen Verhältnisse, ferner über die Entwicklung des polnischen Militarismus und kommt zu dem Schluß, daß der Korridor eine harte Probe für die Stärke eines Abkommens bedeutet. Wörtlich schreibt er: „Wie dies erst Mal, vielleicht in noch höherem Maße, habe ich durch meine jetzige Reise die Überzeugung gewonnen, daß das Korridorproblem eines derjenigen ist, die den europäischen Frieden am meisten bedrohen. Heute wie gestern bleibt das Korridorproblem in seiner Gesamtheit bestehen. Man muß an seiner Enttarnung arbeiten, nach einer Lösung, einem Abkommen, einem Kompromiß suchen, das geeignet ist, die Entspannung zu bringen. — Wenn man die Dinge — infolge des Ereignisses — lösen will, wenn man sich damit begnügt, die Symptome der Krankheit und ihre Entwicklung zu beobachten, ohne den Verlust des Sandens zu machen, so wird es eines schönen Tages der Krieg da sein, der sich drohend als Erst anboten wird. Die Beherrschung der ostpreussischen Bevölkerung und ganz besonders der „Amoeben der Weichselgrenze“ sind gerechtfertigt. Wer immer zu ihnen kommt, lebt, unparteiisch beobachtet, nimmt den Eindruck mit sich, daß der Korridor nichts geregelt hat. Er hat in brutaler Weise von Deutschland eine Politik abgeleitet, die Europa einen Verrat an sich selbst, an die Ehre, des Volkes, des Krieges. Allen Versuchsversuchen im Sinne Deutschlands wird Polen ein kategorisches „nein“ entgegenzusetzen, und die polnischen Interessen wären natürlich bei einer Lösung dieses Problems auch zu berücksichtigen. Man wird sich niemals zu einer Lösung entschließen, die nur ihm die Aufgabe trägt, welcher Streitstreife fordert, da der Korridor seiner Ansicht nach polnisch war und ist. Der Bau des Hafens von Gdingen und der Eisenbahnen, die dieses Gebiet mit dem Landesinneren verbinden sollen, spricht zu deutlich von seinem Abhinken.“

Unter dem Titel „L'Entente pacifique internationale“ wurde in Paris eine Vereinigung gegründet, deren Aufgabe sein soll, die politische Propaganda in Europa zu beenden. Der neuen Vereinigung sollen nicht nur Personen, sondern auch Vereine und vor allem Kommunen beitreten. Die Vereinigung hat am 29. Mai am Sitz des Völkerbundesinstituts für geistige Zusammenarbeit ihren ersten Vortragabend veranstaltet. Eines der Thematika, die behandelt wurden, lautete: „Der Danziger Korridor.“ Das Referat hierüber hatte der sozialistische Abgeordnete René Brémond, der sich damals übernahm, den er erklärte: „Die nordische Polen, aber ich liebe den Frieden vor, und deshalb vertritt ich den Standpunkt, daß Frankreich als Mittler auftreten muß, um den im Danziger Korridor geschaffenen Konflikt zwischen Deutschland und Polen zu beseitigen.“

„An der Pariser „République“ erklärt Vertreter der „Journale“, der Weichsel bekannnt und Sanators, jehermann wille, daß die nach einem Krieg geschlossenen Verträge, die sich nicht von Dauer sein können. Man solle nur an den Korridor und die Zerstückelung Ungarns denken, was Ungerechtigkeiten, die eine Wiederumgestaltung erfordern. Bei der heutigen Lage müsse rasch gehandelt werden, sonst bräuhet wohl das Mal, aber nicht die Kraft habe. Für das Erwachen des Sozialismus in allen Ländern trage Frankreich die Verantwortung.“

### Reichstagung: „Die Revision des Versailles Diktates.“

Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände hielt anlässlich seines zehnjährigen Bestehens und Wirkens im Kampf gegen die Schuldfrage des Versailles Diktats am dem Weichen Tisch bei Dresden in den Tagen des 1. bis 3. Juni 1931 unter Leitung seines Präsidenten, Ex. Schöner, seine 10. Versammlung ab. Am 2. Juni, dem Tag der Geschäftsleitenden Vorstandssitzung, Herr Dr. h. c. Dräger, seine diesjährige Reichstagung ab, deren Gesamttitel lautete: „Die Revision des Versailles Diktats.“ An der Tagespresse wurde bereits über die Tagung berichtet, die jetzt anlässlich der Notverordnung und der nicht mehr aufzuführenden Neuregelung der Erbschaftsteuer von besonderer Bedeutung ist. In die Problemstellung der Tagung führte

Dr. h. c. Dräger mit seinem Vortrag über „Revision oder „Hilfskraft der Verträge“ ein. Der Eugen Fischer, Berlin, der Generalsekretär des parlamentarischen Untersuchungsausschusses des Reichstages, berichtete über den „Stand der Erforschung der Kriegsschuldfrage.“ Am zweiten Verhandlungstag sprach für den verbündeten Generalsekretär von Sedan, Generalleutnant von M. Schick über die Abrechnungsfrage. Den Hauptpunkt der Tagung bildete der Vortrag von Dr. Schick über die Tributfrage. Für die an der Tagung teilnehmenden Vertreter des Deutschen Volksbundes ist die hierauf folgende Behandlung des Ostgrenzenproblems von besonderem Interesse gewesen. Der staatsparteiliche Abgeordnete Dr. V. Emmaer sprach über die Ostgrenze im allgemeinen. Die europäische Demokratie werde nicht aus der Kritik herauskommen, wenn sie nicht die Initiative zur Revision ergreife. Die deutsch-polnische Grenze bedeute einen Anreiz zur Expansion des polnischen Nationalismus, da der Korridor mehr für Deutschland noch für Polen eine betrieblige Lösung bedeute. Die Revision der Ostgrenze sei ein Ziel nationaler und internationaler Gerechtigkeit. — Über die Lage Ostpreußens sprach der besonderrationalistische Reichstagsabgeordnete Landrat s. D. Gottscheiner: „Die Zurückweisung der Wünsche des polnischen Nachbarn auf Ostpreußen, so schloß der Redner, setze die Bildung eines einheitlichen nationalen Willens voraus, der es ermöglichen, das große Werk des Deutschen Ordens zu erhalten und eine baldige Wiedererrichtung Ostpreußens mit dem Deutschen Reich zu kämpfen. — Rechtskommissar Prof. Dr. Grim m. Ellen, ging auf die Lage Danzigs und des Westbaltas ein. Die Schaffung des Freistaates Danzig und des Korridors sei der Gipfelpunkt des politischen und wirtschaftlichen Widerstands gewesen, der in Versailles über die Stimmen der Verarmten und der Gerechtigkeit gesagt habe. — Als letzter Redner zur Ostfrage sprach der Zentrumsführer, Prälat Ullrich, Kattow, über „Oberbesitzungen und das Unrecht von Gomb.“ Auch Ullrich hob zum Schluß Deutschlands Recht auf Wiederumgestaltung des Grenzrechtes im Osten hervor. Die Abreinstimmung der vier aus verschiedenen politischen Lagern und aus verschiedenen Teilen des Reiches kommenden Redner zur Ostfrage in der Forderung nach Revision der Grenze im Osten hat ihren Niederschlag in der eingeleiteten Wiederberufung der Reden in den Blättern der verschiedenen Parteien gefunden.

Feind ist es nach diesen Vorträgen nicht zu der in Aussicht genommenen Ausprache gekommen, zu der auch einige Herren unseres Bundes sich gemeldet hätten. Die Vertiefung der Erörterung der östlichen Grenzfrage, die sich an die einwirkenden Vorträge der vier Redner hatte anschließen sollen, unterließ auf Wunsch der Versammlung, wurde die Tagung nicht abgebrochen. Der Eindruck von dem Eindruck, der die Ausführungen der vier aus verschiedenen politischen Lagern kommenden Redner hinsichtlich der Unhaltbarkeit der jetzigen Ostgrenzen hinterließen. Das Ostproblem stellte sich gemeinsamermaßen als Mittelstück zwischen der Erbschaftsfrage und Abrechnungsfrage dar. Die Dinge sind im Rollen. Mögen auch die ruhigen und sachlichen Verhandlungen in Dresden der Gestaltung Europas dienlich gewesen sein! Die Tagung hat in der Presse vielfältigen Widerhall gefunden.

## 700 Jahre Deuschordensland.

Zur Erinnerung an die 700 Jahre deutscher Kulturarbeit, die seit dem Einzug des Deutschen Ritterordens in das Weichselthal verfloßen sind, wird im Einvernehmen mit der Reichs- und Staatsregierung eine dem Ernst der Zeit entsprechend schlichte Feier im alten Weichselthale der Hehmelzei zu Marienburg am Sonntag den 14. Juni stattfinden. Zu der Feier haben die kommunalen Selbstverwaltungskörperschaften der Provinz eingeladen.

Der Reichspräsident hat seine persönliche Teilnahme an der Feier zugesagt. Der Sefakt findet um 12 Uhr mittags in des Meisters Stabes der Marienburg Stadt und nach durch Gelangsvorträge des Marienburger Oratorienvereins unter Mitwirkung der Marienburger Liebertafel sowie durch den Vortrag von zwei Gedichten der ostmärkischen Dichterin Agnes Miegel eingeleitet. Die Festrede hat Oberstudienrat Dr. Schumacher, Marienwerder, übernommen. Im Hinblick auf die beschränkten Raumverhältnisse kann an dem Sefakt leider nur ein begrenzter Kreis geladener Persönlichkeiten teilnehmen. Um auch weitere Kreise der Bevölkerung an der Feier zu beteiligen, werden auf der Ansicht des Reichspräsidenten zur Marienburg die Schulen und Vereine Spalier bilden. Außerdem wird der Reichspräsident bei seiner Anfuhr zum Schloß Gelegenheit nehmen, an dem weichselthaler Volksabstimmungskomitee einen Kranz niederzulegen, so daß auch bei diesem feierlichen Akt der Bevölkerung ein unangenehmer Anstoß vermieden ist. Auch hat der Reichspräsident den Wunsch ausgedrückt, die Veteranen von 1866 und 1871/71 auf dem Schloßhof der Marienburg zu begrüßen. Die Gedenkfeier wird durch den Ostmarkenkenner auf alle deutschen Sender übertragen werden. Diefern Sefakt an historischer Stätte sollen am 13. Juni Feiern und Sportfeste unter Beteiligung aller Volkskreise in den ostpreussischen Städten und Gemeinden vorausgehen. Dieser Tag ist schlußre.

## Polen siedeln in einem Grenzdorf!

Wie aus dem Kreise Bomsit mitgeteilt wird, hat der Besitzer des 305 Morgen großen Rittergutes Wolgen, ein in Polen lebender gewisser Sarrasin, einen Teil seines Gutes, das an der Grenze des Kreises Jülichhau-Schwiebioch gegenüber dem Dorfe Reukramzig liegt, zu Aufzweckungswecken an die Firma D. u. S. Salomon in Gumbinnen o. B. 28, verkauft. Diese Firma bemüht sich nun, das Land an angesehene polnische Bauern aus Reukramzig zu verkaufen. Zwei Verkaufstermine haben bereits mit dem Erfolge stattgefunden, daß von den 160 Morgen Acker erworben worden sind. Die Preise für den Boden belaufen sich auf 180 bis 240 Mk je nach der Bodenart. Ein dritter Verkaufstermin ist mir aus einem Anhangen in einer Schriftwirthschaft in Reukramzig bevorsteht, für den 15. Juli angesetzt, an dem weitere 300 Morgen Acker und ferner Wirtschaftsgebäude mit 100 Morgen Land zum Verkauf ausgesetzt werden. Die Firma Salomon hat für die weitere Verhättnisse freie günstige Zahlungsbedingungen gestellt: ein Drittel Anzahlung, der Rest unter geringen Zinsen nach jechs Jahren.

Rachdem die Polen in Reukramzig bereits bei der ersten Parzellierung von Wagnom durch den Fürsten zur Lippe mehrere hundert Morgen Land erhalten hatten, sollen ihnen jetzt wieder größere Teile deutschen Landes überigert werden. Es ist das alte Veltleben, die Sandbrücke zur Oder bei Schleichberg auf „Friedelshorn“ Wege zu erreichen. Auf bringende Vorstellungen der deutschen Öffentlichkeit hatte damals die Grenzmarkierung einigegewesen und weiteren Vorbringen der Polen durch Verkauf von Wagnom und des Gutes Reukramzig abgemehrt. Nun droht die Gefahr von Wolgen, für das die Grenzmarkierung zwar nicht zuständig ist. Die freundliche Initiative der Grenzmarkierung im Wetterwinkel Wagnom sollte aber den brandenburgischen Siedlungsgesellschaften Ansporn sein, bei der Aufgabe der Erhaltung des Pachtgutes alle Bedenken zurückzustellen und durch Ankauf des Rittergutes die Parzellierung selbst zu übernehmen. Es tut nur allen deshalb Not, um die Auflösung der bisher abgefolgten Kaufverträge noch zu verhindern.

Wie die „Ostmärkische Tageszeitung“ schreibt, gibt es in Wolgen und Umgegend deutsche Siedlungslüste genug. Da in Wolgen mehrere Kleinbauernstellen bestanden, könnte auch die Anliegerlösung durchgeführt werden. Bei Anführung einiger Kaufverträge und Schaffung eines entsprechenden Restgutes wäre es eine Kleinigkeit, dafür zu sorgen, daß das Land in deutschen Händen bleibt. Weiter heißt es in der genannten Zeitung: „Wolgen liegt nur etwa 8 Kilometer von der polnischen Grenze entfernt und schon aus diesem Grunde müßten unsere Regierungsstellen danach streben, die Gelegenheit zu nutzen und Wolgen an deutsche Siedler zu veräußern.“ Die Ansicht, daß sich in dieser Hinsicht das polnische Militär nachgeben muß: Wir drücken in der 30-Kilometer-Zone sich kein Deutscher mehr niederlassen darf, so muß auch bei uns für immer verhindert werden, daß sich Polen bei uns in der 30-Kilometer-Zone niederlassen dürfen.“

## Siedlungs- und Wohnungswesen.

### Siedlungs-Wanderausstellung des Preussischen Landwirtschafts-Ministeriums.

Mittelpunkt der Sonderausstellung „Der ländliche Siedlungsbau“ auf der Deutschen Bauausstellung ist eine vom Preussischen Landwirtschaftsministerium in der Form des Siedlungssträgers errichtete Siedlungs-Wanderausstellung. Die Ausstellung hat sich zur Aufgabe gesetzt, in stofflich und sachlich gleicher Weise anprobierender, gemeinverständlicher Form dem Besucher die Ideen und Verfahren und Formen der ländlichen Siedlung vorzubringen. Nicht nur Deutschland mit seiner großen Siedlungstätigkeit ist dabei dargestellt, sondern ebenso ist das Ausland mit seinen zum Teil sehr verschiedenartigen richtunggebenden Leistungen in anschaulicher Weise vertreten. Vom Herrn Ministerialdirektor Boller wurde in einem Referat über die Siedlungsprobleme die erfolgreiche Siedlungsarbeit des Deutschen Ostlandes als Beispiel für ein Siedlungsverfahren, an dem die Siedler selbst mitarbeiten, besonders erwähnt. Dieses Verfahren, wie Herr Ministerialdirektor B. ausführlich in der nächsten Zukunft eine größere Bedeutung gewinnen, wie die Zurückführung aus dem Lande flammender Menschen, die in die Unkultur gegangen sind, auch Land eine Angelegenheit des öffentlichen Interesses ist.

## Entschädigungswesen.

### Ausschlußfrist 30. Juni 1931.

Die Notverordnung vom 5. Juni 1931 bestimmt im Zweiten Teil Kapitel VI (Abgeltung von Kriegsschäden) Art. 1 § 1, daß Anträge auf Entschädigung für Liquidations- oder Gemischtgütern, soweit sie nach den geltenden Bestimmungen noch zulässig sind, bei Vermeidung des Ausschlusses bis zum 30. Juni 1931 bei der Restformierung für Reichsaus-

gaben in Berlin gestellt werden müssen. Wobnt der Betroffene im Auslande, so endet die Frist am 31. August 1931. Der Stellung eines Antrages bedarf es nicht, wenn vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung ein Antrag bei der Restformierung oder dem ehemaligen Reichsausschüßungsamt gestellt worden ist oder eine Veränderung bei dem ehemaligen Reichsausschüßungsamt angemeldet worden ist, es sei denn, daß dem Betroffenen bis 30. September 1930 mitgeteilt worden ist, daß die angebotene Sortierung nicht zu realisieren. Anträge bei anderen Behörden gelten nicht, insbesondere nicht im Reichsausschüßungsamt.

### Entschädigung für die Emigrantensteuer.

In Verbindung mit der Restformierung des Reichspräsidenten ist der Reichsausschüßungsamt ermächtigt worden, namentlich die Abgeltung der Entschädigung einzuleiten. Näheres wird unseren Mitgliedern durch die Ortsgruppen, die unterrichtet sind, mitgeteilt werden. Der Potsdamer-Kommissioner wird den Geschädigten Vergleichenangebote demnach zu stellen. Es ist anzunehmen, daß nach Lage der Verhältnisse diese Geschädigten das Angebot, insbesondere nach Aufklärung durch die Ortsgruppen, annehmen werden.

### Kursentwicklung der Reichsschuldbuchforderungen.

Nachstehend geben wir die unverbindlichen Verkaufskurse der 6%igen Reichsschuldbuchforderungen vom 9. Juni d. J.

Tätigkeit	alte R. Sch.	neue R. Sch. (Polen)
1932	ca. 96 1/2 %	
1933	„ 92 %	ca. 90 1/2 %
1934	„ 86 %	„ 83 %
1935	„ 82 %	„ 80 %
1936	„ 78 1/2 %	
1937	„ 74 %	
1938	„ 71 3/4 %	
1939	„ 69 1/2 %	„ 68 1/4 %
1940	„ 69 %	„ 68 1/4 %
1941	„ 66 1/2 %	„ 66 1/2 %
1942	„ 64 1/2 %	
1943	„ 63 %	
1944		
1945		
1946		
1947	„ 63 1/2 %	„ 63 1/2 %
1948		

Wiederaufbau

1944/45 „ 23 %

### Der neue Präsident des R. W. G.

Zum Nachfolger des verstorbenen Präsidenten des Reichsausschüßungsamtes, Herr Dr. Lukas, ist Herr Dr. Bogatsch ernannt worden. Dr. Bogatsch hat die Amtsgeschäfte bereits vor einiger Zeit übernommen.

## Aufwerfungsfragen.

### Aufwertung deutscher Lebensversicherungen in Polen.

Nach dem am 17. März 1931 in Kraft getretenen deutsch-polnischen Aufwertungsabkommen vom 5. Juli 1928 haben deutsche Versicherungsnehmer, die bei polnischen Versicherungsunternehmungen Lebensversicherungsverträge abgeschlossen haben, das Recht, Auszahlung der Aufwertungsbeiträge in bar vor dem 31. Dezember 1932 zu verlangen. Voraussetzung ist, daß diese Lebensversicherungsansprüche unter die polnischen Aufwertungsbedingungen fallen. Als deutsche Stellen, welche die eingehenden Anträge an die polnischen Versicherungsunternehmungen weiterleitet, hat der Reichsausschüßungsamt das Reichsausschüßungsamt für Privatversicherung, Berlin 35, Bundeskirchplatz 3/4, bestimmt. Anträge sind demnach an dieses Amt zu richten. Das Reichsausschüßungsamt ist auch ermächtigt, die Staatsangehörigkeit der Antragsteller für dieses Verfahren bindend festzustellen.

### Abfindung der Posener Rentenfrier.

Wie wir erfahren haben, ist die Preussische Landesrentenbank nunmehr in der Lage, die Abfindung der Vorkriegsrentenfrier der Posener Rentenbank durchzuführen. Nach dem Abfindungsmodus ist die Ausgabe von 6proz.igen Abfindungs-Geldschuldbuchforderungen, deren Zinsen am 15. April und 15. Oktober eines jeden Jahres fällig werden, deren Zinsfuß am 15. April beginnt, vorgesehen, und zwar werden für 1000 M. alte Pfandbriefe 250 RM. neue 6proz.ige Abfindungs-Geldschuldbuchforderungen gemäß. Die Tilgung der neuen 6proz.igen Abfindungs-Geldschuldbuchforderungen soll durch Auslösung nach einem besonders aufgestellten Tilgungsplan erfolgen und muß bis spätestens im Jahre 1948 durchgeführt werden. Auch werden die neuen Schuldbuchforderungen an der Berliner Börse abgehandelt werden.

Wahrscheinlich Abfindung erhält der Inhaber von alten Rentenbriefen 6,743 v. H. in bar vom Vorkriegsrentenbrief. Eine Aufwertung zur Einreichung der Rentenbriefe bei der Preussischen Landesrentenbank ist bisher noch nicht erfolgt und dürfte noch in Kürze durch Veröffentlichung im Reichsausschüßungsamt und in den Wertenzeitungen bekanntgegeben werden.

## Bundesnachrichten.

### Arbeitsgenossen für den Heimatkaleender 1932

werden umgeben arbeiten; Ortsgruppen, die uns Arbeitsgenossen einfinden, erhalten angemessenen Rabatt. Gleichzeitg wird gebeten, Berichtigungen und Nachträge für die Organisationsliste baldmöglichst einzuwenden.

## Aus der Bundesarbeit.

### Landesverband Berlin-Brandenburg.

Die Jungfahr Berlin-Süd feierte am 2. Mai ihr 4. Stiftungsfest verbunden mit einem Frühjahrsfest im großen Saal der Berliner Rindl-Bräuerei. Einer Einladung waren u. a. die Jungfahrern Berlin-Oberflächenstraße, Berlin-Rodt und Oranienburg mit ihrem Wimpeln gefolgt. Nach einigen einleitenden Konzertstücken und dem Einmarsch der Wimpel begrüßte der Führer der Jungfahr, Kom. Günther Fiebig, Herrn Dr. Kredel und Herrn Dr. Ebel von der Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Oldbundes und den Organisator des Landesverbandes, Herrn Oskar Schade, sowie die Vertreter des Frauenbundes, Frau Canke, weiterhin den 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe Oberflächenstraße, Herrn Lehrer Dittmann, sowie den 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe Berlin-Süd, Herrn Friedrich Wieme. Es folgte ein Prolog, gesprochen von Kom. Irig Rippen. Die Festrede hielt Kom. Gerhard Fleming. Nach einer kleinen Pause folgte die Durchführung eines Scherzstückes, das den Freizeitsport liebhabender deutscher Bauern darstellte. Reiches Beifall wurde den Spielern zuteil. Eine gute Kapelle, Tanz und Tombola sorgten für die weitere Unterhaltung. Eine längere Canzone wurde von den Jungfahrerkameraden zur Vorführung von Volkstänzen benutzt. Allen Teilnehmenden und Jungfahrerkameraden, insbesondere der Jungfahr Oberflächenstraße, die dem Festen das Selts ihre tatkräftige Mitarbeit geliehen hat, sei auch an dieser Stelle nochmals gedankt.

### Landesverband Ostmark.

Ortsgruppe Frankfurt (Oder) (Berein beinahtretter Polener) hielt am 19. Mai eine Monatsversammlung ab, welche am 1. Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Warte!, geleitet wurde. Zwei Vandaule wurden neu in die Ortsgruppe aufgenommen. Unter Einlagen der der Vorliegenden bekannt, daß die Mitglieder am 6. Juni d. J. ihre Mitgliedschaft abgibt; feier empfängt Mitglieder, deren Zahl sich einnahm. Auch hat er, an der Bohnenweide der Ortsgruppe Dresden, welche am 14. Juni stattfindet, teilnehmen. Die Landesverbandesstelle des Landesverbandes Ostmark findet in diesem Jahr am 19. und 20. September in Rottbus statt, worauf die genannten Vertreter für den Landesverband schon jetzt aufmerksam gemacht wurden. Die Monatsversammlungen im Monat Juni und Juli sollen stattfinden. -- über die Sterbegeldversicherung des Deutschen Oldbundes gab dann noch der Vorsitzende einige Aufklärung und empfahl den Mitgliedern ege Janufriednahme dieser Versicherung, um gegen vorkommende Todesfälle besonders in dieser schwierigen Zeit gesichert zu sein. Die Mitglieder blieben noch einige Zeit gemüthlich beisammen.

### Landesverband Niederhessen.

Die Ortsgruppe Sagan hielt am 14. April eine sehr gut besuchte Versammlung ab, die durch die Anwesenheit des Landesverbandesvorsitzenden, des HILFEN, in Sagan, ein Ereignis besondere Bedeutung erhielt. Dem verdienten Vorkämpfer des Oldbundes und dem langjährigen Schriftführer Wende als Mitbegründer der Ortsgruppe überreichte der Landesverbandvorsitzende Hermann Kunkel des Landesverbandes. Zur jährlichen Mitgliedsliste erhielten die Ehrennadel des Oldbundes die Vandaule Hühndorf, Kappelaß und Sauer. Am Mittelpunkt der Versammlung stand ein Vortrag des Landesverbandesvorsitzenden über das Thema „Ordnung im Rodt“. Der Vorsitzende Raumann unterrichtete die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Er machte anschließend seine Mitteilungen, wie über die Einführungen der Sommerausflüge, welche mit größeren Unkosten verbunden sind. Der Landesverbandvorsitzende sprach zum Schluß noch kurz über Einführungsaussagen, über den Stand der Erhaltung der Emigrantenfeste und eine Reihe interessanter Erlebnisse.

### Landesverband Westpreußen.

Der Landesverband Westpreußen hielt am 10. Mai im Hotel „Drei Kronen“ in Wilsenburg seine Jahreshauptversammlung ab, die von den Vertretern der Ortsgruppen gut besucht war. Unter Leitung des Vorsitzenden, Robakert Dietze Elbing, wurden Organisationsfragen behandelt. Der Geschäftsführer des Verbandes, Stadtobersekretär Decker Elbing und Herr Dehler erstatteten eingehenden Bericht über die Hauptversammlung in Berlin, wobei der großen Freude Ausdruck gegeben wurde, daß das langjährige Bundespräsident in seiner bisherigen Zusammenfassung auch weiterhin im Amt bleibt. Als nächster Tagesordnung wurde die Elbing bestimmt. Anschließend an die Tagesordnung hielt Herr Dehler in einer öffentlichen Versammlung einen Vortrag über die Rodt, Gefahr und den Schutz West-

preußens, wobei der Redner ganz besonders betonte, daß bei der überparteilichen Einstellung des Deutschen Oldbundes jeder Deutsche Mitglied werden müßte, daß es also eine itrige Auffassung sei, wenn man annehme, daß nur Vertreter aus Westpreußen aus dem abgetrennten Gebiet Rodt und Pflitz zur Oldbundesmitgliedschaft hätten. Die Ausführungen des Redners fanden angeteilt Zustimmung und großen Beifall. Der Vertreter des Landesverbandes, Eisenbahnobersekretär Stell-Elbing, hielt lobend einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Einführungsaussagen. In einer darauffolgenden Generalversammlung der Ortsgruppe Wilsenburg wurde die Aufnahme des Oldbundes durch den Vorsitzenden Paul Ecker zum ersten Vorsitzenden neugewählt; der Landesverbandvorsitzende begrüßte ihn aufs herzlichste und führte ihn mit warmen Worten in sein Amt ein. Ferner wurden gewählt: Wärtnermeister Hertel als Stellvert. Vorsitzender, Schneidermeister Warkemisch als Schatzmeister, Württembergischer Rodt als Schriftführer, Württembergischer Schade und Herr Sigm als Beisitzer.

### Landesverband Ostpreußen.

Auf der außerordentlichen Vorstandssitzung des Landesverbandes am 22. Mai hat sich Herr Dr. Kuprecht auf allgemeinen Wunsch bereit erklärt, den Vorsitz im Landesverband auch in seinem neuen Wohnort, Sitten, wahr zu nehmen. Er wird sich demnach in Kürze weiterführen. Zum Geschäftsführer wurde der Schatzmeister des Landesverbandes, Herr Landessekretär a. D. Preis, Hinter-Postgasse 21, gewählt, an den auch die Postkassen künftighin zu richten sind.

### Landesverband Hannover-Braunschweig.

Ortsgruppe Osnabrück. Der osnabrückische Heimatabend am 3. Mai war gut besucht. Eingeladen war der Schillerverein und der Sudeten-deutsche Heimatabend. Beide Vereine waren mit zahlreichen Mitgliedern erschienen. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Kretzschmar, sprach ein Jungheld den Prolog. Die Festrede hielt der 1. Vorsitzende behandelte das Schicksal der Ostmark und die Arbeit des Deutschen Oldbundes. Redner gedachte auch der gefallenen Ostmärker, zu deren Ehre sich die Festteilnehmer von ihren Plätzen erhoben. Ein lebendes Bild, dem oberflächlichen Abfilmungsgebot, wurde nachher aufgeführt. Die Vorlesung, die Herr Mittelwälders Rüdiger Steffner, jetzt wohnhaft in Sürstemoos a. D. Sprae, gestaltete.

### Landesverband Westfalen.

Die Ortsgruppe Sitten hielt am Himmelfahrtstage im Vereinsokal „Südlichen“ ihre Monatsversammlung ab. Eingangs gedachte die Versammlung ehrend des kürzlich verstorbenen 2. Vorsitzenden, Magist. Wähold. Es folgte ein Bericht über den Verlauf der Westliner Bundestagung. Der Versammlungsleiter sprach über die Bedeutung des Muttertages. Die ostdeutschen Mütter mochte er, die viele zur alten Heimat in die Herzen ihrer Kinder zu tragen und ihnen den geröteten Kampf um deren Weiterbestehen zum Vernehmlich zu machen. Ferner sprach er über die Möglichkeiten und Aufgaben der Offizielung auf Grund der freiwilligen Arbeitsdienstpflicht. Unter Mitwirkung des Staates ist es möglich, in den deutschen Ostgebieten rund 2.000.000 Bauernstellen zu schaffen. In diesen Gebieten ist praktische Erwerbsloshilfe notwendig. Erst die Erwerbsloshilfe ist die Voraussetzung eines Ausflusses ins Mutterland hat der nächste Vereinsabend. Am 1. Juni führt die Vereinigung mit der Eisenbahn nach Kapelle. Eine Einreichungsaussage wird in den nächsten Tagen den Mitgliedern unterbreitet werden. Der gemüthliche Teil der Versammlung hielt die Vandaule noch lange zumange.

### Landesverband Westerkante.

Ortsgruppe Bielefeld. Einen schönen Aufschwung hat im letzten Halbjahr unsere Bielefelder Ortsgruppe genommen. Höhepunkte unseres Vereinslebens waren der am 6. Dezember 1930 von Herrn Hauptkollator R. N. S. gehaltenen Vortrag über seine Erlebnisse in der alten Heimat, der von gleichem Redner am 6. März 1931 vor einer großen Hörerschaft gehaltenen Vortragsübertragung über den Weichselkorridor und das am 2. Mai ebenfalls unter starker Beteiligung abgehaltene Frühjahrsfest, die uns sämtlich einen erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern gebracht haben. Bei den Eröffnungsfeierlichkeiten des Osterjahren war das Präsidium des Deutschen Oldbundes durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Kaufmann Dümke, vertreten.

### Landesverband für beide Mecklenburger.

Die Ortsgruppe Rostock verband ihre Vierteljahrsversammlung am 19. April in ihrem Vereinsokal „Mahn & Oberländer Keller“ mit einem gemüthlichen Zusammensein. Erfreulich war es, daß sich auch eine größere Anzahl auswärtsiger Mitglieder eingefunden hatte. Nach Bekanntgabe wichtiger Vereinsnachrichten erstattete der Delegierte, Herr Riedel, einen erschöpfenden Bericht über die Lage des Landesverbandes für beide Mecklenburger in den Jahren am 12. April und schloß sich insbesondere, wie dringlich es ist, für die Sicherung einer Stelle zu schaffen, wo sie mit Rat und Tat unterstützt werden.



## Aus der uns verbliebenen Ostmark. Grenzmärk Posen - Westpreußen, mittlere Ostmark und Dommern.

**Slalom.** Gegenwärtig werden in Slalom die beiden staatlichen Domänen Preußenfeld und Schmirtenau, die hart an der polnischen Grenze liegen, bejodet. Es kommen etwa 80 Siedlungen in Frage. Gerade in der Grenzmark, die nur etwa 40 Einwohner auf 1 km zählt, bietet sich für Siedlungen ein reiches Feld. Allein im Kreise Slalom hat der Staat noch Güter von vielen Tausenden Morgen, die für Siedlungszwecke geeignet sind.

**Mejerik.** Zum Rektor der gegen den Willen der Bevölkerung neu errichteten katholischen Volksschule ist von der Regierung in Schneidemühl Vehter Hammeling aus Schönlanke mit Wirkung vom 1. Juni d. J. ernannt worden. Vehter Hammeling ist Mitglied der Zentrumsfraktion des grenzmärklichen Provinzialparlamentes.

**Schneidemühl.** Ein Waldbrod entfiel im Teiler der Staatlichen Zuckerraffschmelze. Der Brand, der durch die Erweichung und den Wind begünstigt wurde, ist durch Fahrlässigkeit des Schneiders Lewin aus Brotzen entstanden, der aus seiner Labokapsel Funken auf den bürsten Waldbrod fallen ließ. Mehrere Feuerwehren waren aufgerufen, um das Feuer, das mit einer ungeheuren Rauchentwicklung verbunden war, einzubämmen. Um genau sind etwa 10 Morgen Wald zerstört.

## Aus der uns geraubten Ostmark.

### Aus Posen.

**Bromberg.** In der Nähe von Bromberg wurde der junge deutsche Wehresoldat Kügel von einem polnischen Polizeibeamten erteilt gefesselt, als er sich aus einer Schmirrenschiff Kabak holte. Der Beamte, der sofort verhaftet wurde, behauptet, er sei von dem Erschulenen angefallen worden und habe in Notwehr gehandelt. Der Erschulene erklärte sich in allen Krosen der Bevölkerung eines guten Rufes.

**Posen.** Der Bund Deutscher Gesangsvereine Posen-Dommereilen hat am 4., 5. und 6. Juli in Posen sein Bundesjubiläum abgehalten. Die Vorbereitungen zu diesem Feste lagen in den Händen des „Vereins Deutscher Sängers, Posen“.

**Kernlose.** Der Arbeitlose Pughardt hatte nach der Exmission aus seiner Wohnung seine Möbel mitten auf dem Markt vor die Bürgermeister gestellt. Als die Polizei hiergegen einschreiten wollte, geriet sie in Streit mit dem beiden Söhnen des Arbeitlosen und Obdach-

losen. Bei den Auseinandersetzungen erhielt einer der beiden Söhne Pughards einen Revolverstoß, zwei Polizisten wurden durch Schläge verletzt. Als sich die Kunde von diesem Unfall im Ort verbreitete, wandten sich auch andere Arbeitlose gegen die Polizei. Dies gab eine Salve ab, durch die sieben Arbeitlose schwer verwundet wurden. Die Erregung im Orte ließ hierauf beruhigen, daß die Polizei sich veranlaßt sah, aus der Kreisstadt Snelen Verärztung herbeizurufen.

### Aus Westpreußen.

**Öbings.** Der Kapitän des deutschen Handelschiffes „Liba“, Walter Meyer, wurde zu vierzehn Tagen Haft ohne die Möglichkeit einer Umwandlung in Geldstrafe verurteilt, weil er angeblich vorzählige Bemerkungen über die polnischen Staatsbehörden und Staatsrichtungen gemacht habe. Meyer soll er öffentlich geäußert haben, daß Öbings und Pomerellen deutsches Land seien und demnach wieder Deutschland einverleibt werden würden.

### I. Ermächtliches Inf.-Regt. 150.

Die Offiziersermächtlichen des eben I. Ermächtliches Inf.-Regts. 150 zahlreichen Abteilungen, Karten und Einzelberichten über die Friedensbereitschaft des Geschichtes des Regiments vor, ausgeflattet mit Arbeit in der Garnison Allenstein und die Kriegserlebnisse 1914-1918. Auch soll eine Viste der gefallenen 150er angeflattet werden. Alle Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebene werden gebeten, Mitteilungen über etwa vorhandene Capabiltäten, Briefe sowie sonstige Aufzeichnungen und Bilder, die sich auf die Kriegstätigkeit des Regiments beziehen, an Hauptmann d. R. Zuerlonger, Potsdam, Lindenstr. 34, zu senden — möglichst bis 1. Juli d. J. —, der auch Vorbereitungen auf das Werk entgegennimmt und jede gemüthliche Auskunft erteilt. Der Preis des Werkes wird bei gemüthlicher Beteiligung etwa 12 M. betragen und kann auch in Raten bezahlt werden.

**Bereit sein ist alles.** Die kluge Hausfrau sollte stets Maggi's Fleischbrühe vorräthig halten. Hat man keine selbstgemachte Fleischbrühe, oder kommt unerwartet Besuch, immer sind Maggi's Fleischbrühe vorräthig gebrauchsfertig und helfen schnell aus der Verlegenheit. Sie sind mit bestem Fleischextrakt und feinen Gewürzen bereitet und enthalten alles, was zu einer guten Fleischbrühe gehört.

**Diese Nummer umfaßt einschließlich der Beilage „Der Junge Ostmärker“ 16 Seiten.**

Sie die nicht von der Bundesleitung veranlassenen Anzeigen im Anzeigenteil kann eine Haftung nicht übernommen werden.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeweils Mittwoch mittags 12 Uhr für die nächstfolgende Nummer.



**Landwirtschaft** bei Bad Salzbrunn i. Schlef., ca. 340 ar pa. guten Acker und Wiesen, anschließend an den Wirtschaftshof, zu verkaufen. Nachrücker sind entgegen abzugeben.

Desgleichen:

**Schönes Geschäfts- und  
Miebsgrundstück**

im Stadtzentrum bald veräußert. Näheres vom  
Belziger P. Körner, Waldenburg/Schlef.  
Postfach 88.

Herrlich geleg. mittlere

**Villa**

in Niederst., 6 Wohnräume, Küche, Kammer, Entree, vorzügl. Keller, elektr. Licht u. Heizung, 1/2 Morgen großer Obst- und Gemüsegarten, Spargelanlagen, sofort zu verkaufen. Anfragen unter 1054 an das D.-L.-Blatt erbeten.

**MAGGI'S billiger!**  
**Suppen.**

1 Würfel  
nur noch 10 Pfg.



Am Sonntag, den 31. Mai, nächstfolgendem  
geliebter Vater, unier gut, empfinden-  
vater und Großvater, der früherer Rittergutsbesitzer  
(r. Victorowo, Kr. Graubenz)

**Otto Eiser**

im 79. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Mia Süßner, geb. Eiser,

Vergard v. Kelle, geb. Eiser,

Neujattau (Epre) und Breslau-

Kl. Heidau.

**Bauernhof von 140 Morgen**

(Weizenboden) 6 km von Regierungshauptstadt.  
Gebäude massiv. Lebendes Inventar: 4 Pferde,  
20 Stück Rindvieh (besonders durchschlagen), 1000  
4000 kg Milch, 20 Schweine, elektr. Licht und  
Kraft. Totes Inventar komplett. Fr. 72.000 M.,  
Anzahlung ca. 30.000 M. Anfragen an Habs,  
Jannend, Köslin Land. Vermittler werden.

**Ostmärker**

Landwirt, 29 Jahre, mit  
12.000 M., wünschst Ein-  
beitrat in Landwirtschaft  
über Ostm. mit Landw.  
Ost. mögl. mit 1000 mit.  
1049 an das D.-L. erbet.

**! Gute Existenz!**

In Kleinbahn, Nähe  
Stettins, K 1 u. v., 250  
Möge, beste Einricht.,  
sehr billig zu verkaufen,  
euch. mit gut verzinsl.  
Grundstück, erforderlich.

Kapital 10000 bis  
15000 M. Anfragen u.  
Ag. W. 057 054 bef.  
Habselt Wölfe, Stettin.

**Mitglieder!**

kaufte bei unseren  
Inserenten.

# Rentengüter in Schleswig-Holstein

in Größe von 60 bis 120 Morgen, mit guten Landereien, neuen massiven Hartdachgebäuden, in guter Verkehrslage, bei 2000 bis 10 000  $\mathfrak{M}$ . Anzahlung, keine Koften, keine Provision, unfindbares Restkaufgeld (teils 2%, teils 5%, einfd. 1/2% Tilgung), gültig durch die Schleswig-Holsteinische Siedlungs- und Bauten-Ges. m. b. H., Renburg (Schleien). Büro: Am der Schiffbrücke 9, Fernspr. 2521.

## EIGENHEIME

in sehr günstiger Lage, mit guten Fahrzeurbindungen, in diesem Jahre noch begehbar, hat abzugeben:

**Gemeinnützige Baugenossenschaft Landesverband Berlin-Brandenburg des Deutschen Ostlandes e. V. e. G. m. b. H., Berlin SW 11, Dessauer Straße 8.**

## Massives Landhaus

in Reutzhain bei Erkner, 7 Zimmer, Küche, Bad, 4 Kammern, entl. zu zwei Wohnungen eingerichtet, elektr. Licht, Gas, Hausmüllervereinarbeitung, Doppelgarage, Stall und Remise, 1/4  $\mathfrak{M}$  großer Obstgarten, haushaltsfeuerfrei, sofort begehbar, zu verkaufen, zu vermieten, oder zu verpachten. Fr. 28 Mille, 6-8 Mille Anzahlung.

**Stäuber, Eigentümer Platz, Berlin-Friedrichshagen, Schornmeierstraße 49. Telefon: Friedrichshagen 4 6368.**

## Freundliche Pension findet Dame oder Herr

in Privathaus bei früh. Volener, villenartiges Haus in Solbad Salzelmen 5, Waldweg, painelig f. pensionierten Beamten entl. älteres Ehepaar, bei 2 Zimmer nobl., Bill., Badler, elektrisches Licht, möblire Pfeife. Offerten nach: Salzelmen, Eschenstraße 6.

## Ostmärkische Spar- und Darlehnskasse e. G. m. b. H. in Berlin.

Witzan am 31. Dezember 1930.

Aktiva:	Passiva:
Kassenbestand . . . . . 396,49 $\mathfrak{M}$ .	Gesellschaftsguthaben . . . 30 622,19 $\mathfrak{M}$ .
Beteiligungsbeiträge . . . 4 000,—	Reservefonds . . . . . 7 863,99 "
Vorliegeguthaben . . . . . 287,23 "	Betriebsrücklage . . . . . 6 062,54 "
Laufende Rechnung . . . . . 217 782,56 "	Spareinlagen . . . . . 103 800,08 "
Inventar . . . . . 300,—	Laufende Rechnung
	Rückstellungen bei der
	Brandenburgischen
	Proving-Genossenschafts- und
	Rechtsbank . . . . . 33 297,—
	Rechtsbank . . . . . 3 000,—
	Zurückstellung f. zweifelhafte Forderungen . . . 3 500,—
	Reingewinn . . . . . 2 309,65 "
<b>Ga. 222 866,31 <math>\mathfrak{M}</math>.</b>	<b>222 866,31 <math>\mathfrak{M}</math>.</b>

Mitglieder Anfang des Geschäftsjahres 1930 — 460  
 Zugang 1930 — 13  
 Abgang 1930 — 33  
 Mitgliederbestand zu Ende des Geschäftsjahres 1930 — 420

Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Gesellschaftsguthaben um  $\mathfrak{M}$  70.646,90 und die Passivumme um 15 600  $\mathfrak{M}$ . vermindert.

Gesamtbetrag der Hoffsumme, für welche alle Gesellen am Schluß des Geschäftsjahres anzukommen haben, beträgt — 138 000  $\mathfrak{M}$ .

Berlin, den 20. Mai 1930.

Vater, Kattau.



## EINLADUNG

Die Ostgruppe Berlin-Ost begehrt ihren diesjährigen

## Sommerausflug

am Sonntag, 14. Juni, nach Mühlheide (früher Saboma) im herrlichen "Lindenpark" (Snh. Brudner), vom Bahnhof rechts ab, idhoner Waldweg, 10 Min., dort Treffpunkt 10 Uhr vorm. Gölle willkommen.

Der Vorstand: Stephan.

In den Sommermonaten Juli und August fällt die Monatsversammlung aus.

## Sommergäste

finden in schön geleg. Landhaus, in malder. Gegend, freundl. Aufnahme bei Volener Landsmann. Hohe Pension 4 bis 5 Mart. Ernst Volner, Freienhagen, Nordbahn.

Ältere alleinstehende Dame oder Herr findet angenehme

## Dauerpension

Gef. Zufristen unter 1047 a u. D. Diktand erb.

## Junges, tüchtiges Fleischergeselle

Dilmärker, 22 J. alt, Wurzler und Schlichter gut benannt, sucht per sofort Stellung. Bruno Leht, Röhren-Anhalt, Bahnhofspkatz 6 p. l.

## Existenzgrundstück

Niederst. (Bauhat.), haben, für alle Geschäfte geeignet, anfd. 3-Zimmer-Wohnung, 5 Zimm., Wohnung, Elektr., reichl. Nebengeb., gr. Garten, viel Obstbäume, verkauflich, ganz oder theilweis zu vermieten, entl. Hausatzung 1926 Berlin.

Geeh. Berlin N. 21, Vorlingstr. 35.

## Gesellschaftsgrundstück

mit Werkstatt (bisht Tischlerei) und freierver. Wohnung in Kleinbndt Niederlehmsens - Nähe von Plegnis - bald zu verkaufen. Anzahlung ca. 8000  $\mathfrak{M}$ . Kaufvertrag unter  $\mathfrak{R}$ . 1882 poln. Landentzug Plegnis erbet.

## Hauts sehr günstige Kaufangebote:

- " Landwirtschaftl.,
- " Galtwirtschafden,
- " Wärlern,
- " Bädereten,
- " Hausgrundstücke mit Gesellschaften aller Art

Idhon von 5000  $\mathfrak{M}$ . Anzahlung an durch Walter Busamers, Hofplan (Eibe), Hofstr. 9a. Ausstunflosfen.

## 4-l-Motor-Mahl- u. Schneidemühle

mit Horizontalfalter, gut beschäftigt, mit 6  $\mathfrak{M}$  Vand. Feuerkasse 4000  $\mathfrak{M}$ . Kaufpreis ca. 36 000  $\mathfrak{M}$ . Anzahl. 12 000 — 15 000  $\mathfrak{M}$ . Offerten an H. Dufels, Gr. Wismig bei Willenberg, Dltpr.

## Mitglieder!

kauf bei uneren Interenten.

## Emigrantensteuer

wird zurückerstattet!

Sachgemälde Erledigung übernimmt: Ostmärkische Spar- u. Darlehnskasse, e. G. m. b. H., Berlin SW 11, Dessauer Straße 8.

## Landwirtschaft

40  $\mathfrak{M}$ . einfd. 10  $\mathfrak{M}$ . gute Weien, Haus und Stallung maß., Scheune schwebel, elektr. Licht, 2 Pferde, 5 Rinder, 8 Schweine, Molkenkühe u. Magergäse kompl. Fr. 18 000  $\mathfrak{M}$ , Ans. 6000  $\mathfrak{M}$ . Restkaufgeld bleibt lange Jahre mit billigen Zinsen liegen.

Albert Seisler, Eschardow, Bahnhafion Jafrow, Kr. Cammin.

## Landwirtschaft

72  $\mathfrak{M}$ . einfd. 30  $\mathfrak{M}$ . gute Weien, Haus und Stallung maß., Scheune Stadwert, 2 Pferde, 10 Rinder, 15 Schweine, Schweine, Molkenkühe u. Magergäse kompl. 1  $\mathfrak{M}$ . Anteil. Fr. 18 000  $\mathfrak{M}$ , Ans. 5000  $\mathfrak{M}$ . Restkaufgeld bleibt mehrere Jahre liegen.

Emil Krauß, Mallin, Pommern. Neue Gartenstraße 6.

## Glänzende Existenzen!

- Bäckerreidgrundstück mit Café in einem Vorort von Schwerin . . . 14 000
- Gesellschaftsgrundstück (Schlößerei in "Buntau") . . . . . 20 000
- Verkauflich od. zu verpachten- des Fabrikgebäude in "Buntau" . . . . . Preis 35 000
- Biergeschäft, Wiltenabstigung in "Garmisch-Partenkirchen" . . . . . Preis 70 000
- Grundstück mit Kolonialwaren-geschäft in "Kleinm." . . . . . Preis 18 500
- Industriegebäude (Glasfabrik) in "lebhafter Kreisstadt am Salsburg" . . . . . Preis 90 000
- Garten- u. Restaurationsgrundstück mit Café i. Thür. Ausflugsort 15 000
- Großhandelsbau f. Cakobfabrikate in Dresden . . . . . Preis 11 250
- Mühlengrundstück an der Bohlenlinie Weimar-Gera . . . . . 150 000
- Garten- u. Restaurationsgrundstück in "Sehlag a. Nagen" Dresden 53 000
- Wohnhaus in "Weiß" . . . . . sfr. 12 000
- Vandig in "Lehwasser" "Hedenberg" gebiet (Rt. Chaussee) . . . . . sfr. 35 000
- Konditor-, Kaffee- u. u. Restaurationsgrundstück in Oberbay. Ehemwarenbld. i. leb. Unzufrieden-gangd. d. Stadt Dresden 12 000
- Größtflächiges Hotel-Restaurant in "Großhbf. Nordbndlands." 50 000
- Gerentlich in "Weistalen" (Größe ca. 30 Morgen) . . . . . Preis 90 000
- "Modernen- u. Ronfektions-geschäft" in einer Kreisstadt "Vierhöfchen" . . . . . Preis 1 800
- Gesellschaft in "Bayern" ca. 15 Lokwerk groß . . . . . 7 000

Jeweils viele Hundert weitere Existenz-geschäfte, auch mit Grundstück, Landwirtschaften, Galtböfen, Gesellschafmen usw. in allen Gegenden Deutschlands.

Geben Sie uns Ihre speziellen Wünsche an, und verlangen Sie kostenlos unsere illustrierten "Projekte mit ausführlicher Beschreibung.

KOCH & Co., Berlin W 13 Hohenzollernstr. 16. Tel.: B2 Lützow 5930

## Verwertung von Entschädigungs- und Schuldbuchforderung.

Veraufung,  
Voröffasse, Beleihung

Ankauf zu höchsten Kursen  
und schnellstens durch  
**Ostmärker-Aufbau G.m.b.H.**  
Sitz: Berlin SW 9, Potsdamer Str. 22 B, II  
Telephon: B 1 Kurfürst 2775.

## Optiker Stephan

Berlin SO, Schlesische Straße 39-40

Telephon: Oberbaum 4273

Kostenlose Augenuntersuchung  
Fachmännische Bedienung



Reparaturen  
sofort  
Eig. Werkstatt  
im Hause

Lieferant für Krankenkassen  
Mitglied der Ortsgruppe Berlin-Ost

# Im Spreewald

bietet das

## Ferienheim „Haus Ostland“ in Vesschau

im schönsten Wiesengrund am  
Hochwald und in unmittelbarer  
Nähe des modern eingerichteten  
Sommerbades gelegen, beste u.  
billigste Erholungsmöglichkeit.  
Tagespreis für Unterkunft und  
Verpflegung (4 Mahlzeiten)  
Etwa 10 Mk. —, Kinder  
M. 2,25 einchl. Bedienung.  
Anmeldung an die Verwaltung  
von „Haus Ostland“, Vesschau  
am Spreewald.



## Bekanntmachung

Durch Beschluß der Generalversammlung der  
unterzeichneten Genossenschaft am 17. Mai des  
Jahres ist der Geschäftsanteil von 50 RM auf  
20 RM herabgesetzt worden. Gläubiger, welche  
mit der Herabsetzung nicht einverstanden sind,  
wollen sich unverzüglich bei der Genossenschaft  
melden.

Stettin, den 2. Juni 1931.

Spar- u. Darlehnskasse Deutscher Ostbund  
eingetragene Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht  
ges. Führer ges. Karl Müller

## Landsteute!

Bediener Eug. Eurer Organisation.

## Schuldbuchforderungen

## Beleihung!

Verwertung zu  
höchsten Kursen!

Ostmärkische Spar- u. Darlehnskasse  
e. G. m. b. H.

Berlin SW 11, Deffauer Straße 8.

Sprechzeit: 1-5 Uhr, außer Sonntagen.  
— Bei schriftlichen Anfragen Rückporto. —

## Aufbaukredit

für Grenz- u. Auslandsdeutsche G.m.b.H.

(Geschädigtenhilfe des Deutschen Ostbundes)

Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 43, Tel. Steinkl. 8031

Verwertung der

## 6% Reichsschuldbuchforderungen

durch Verkauf und Beleihung

Beleihung kurzfristig und langfristig bis zu 75% des  
Kurswertes zu günstigen Bedingungen

Vorzeltige Kredite an Polengeschädigte  
(auch Emigrantensteuer)

wofür uns ein größeres Kontingent zur Verfügung steht.  
Abwicklung all. bankmäßigen Geschäfte

## Landsteute!

Habe mehrere gute  
Landwirtschaften in  
Schlesien von 20-350  
Morgen zu verkaufen.  
Ferner einige gute  
Bäckereien in der Ober-  
lausitz. Anzahlung  
5000-10000 Mark.  
Ferner einige Gast-  
häuser mit und ohne  
Land. Käufer zahlen  
keine Provision. Aus-  
kunft gegen Rückporto.

Elbing, Görtitz,  
Wolffstraße 23,  
(früher Kempen i. P.)

## Hausgrundstück

mit Sattler- u. Polster-  
warengeschäft, einjähriges  
Fabrikschäft in 9000  
Einwohnern großen Ort,  
ist fruchtbarste aller so  
zu verpachten oder  
zu verkaufen. Käufer muß  
über 3000 RM, Käufer  
über 6000 RM verfügen,  
sonstgewerlos. Angebote  
unter 1934 an das Dis-  
pensat erbeten.

## Möblierte Zimmer

Rüchenbenutzung, elek-  
trisch Licht, zu vermiet.  
Sprechung, Berlin,  
Neubauerstraße 11a,  
1. Quergebäude III.

## Möbeltransporte



in Berlin und  
nach außerhalb  
per Bahn und  
Automobil-  
wagen, Woh-  
nungstauch,  
Lagerung.

Berlin W 30, Nollendorferplatz 7, Sammelk. - B 7, Pallas 6736

Beabsichtige, meine  
prima

## Landwirtschaft,

80 Morgen, ein Plan,  
sehr guter Boden,  
günstig zu verkaufen.  
Richard Tothmann, Alt-  
Balm Abbau, Kreis  
Hettlin.

## Bückerlehrling

verlangt R. Grege,  
Wm. - Friedrichshagen,  
Schwarzwelberstraße 67.

Im Rentenguts-Verfahren haben wir in  
Brandenburg, Sachsen u. West-  
preußen noch überabfertige

## Bauern- Wirtschaften

in Größe von 40-80 Hg. und auch kleinere  
Stellen fest. Außerdem können bereits  
jezt Voranmeldungen auf zahlreiche  
weitere Stiebertellen, welche am 1. Juli  
1931 mit Ernte überabfertigt sind, ent-  
gegengenommen werden. Bei Eigen-  
vertrieb geringe Anzahlung. Rangfristige  
niedrige Restkapitalien, meist 1 Zinsjahr.  
Schuldüberstellungen und erstellte  
Hypotheken werden angenommen.

Auskunft kostenlos durch die  
Deutsche Anfielungsbank

Weet in - Galenlee,  
Seeener Straße 30.

## Bauernfiedlungen

Rentengutskolonie Saatel, Kreis Fran-  
kenburg, Brandenburg, an der Straße  
Belgeln-Berth, 9/8 km südlich der Kreis-  
stadt Berth und 20 km westl. v. Stral-  
sund, ca. 70 Hg. große Güter, milder  
Weienboden, kompl. beste Gebäude, electr.  
Licht u. Kraft, reichl. Vorratsausstattung.  
Im Gelände 2 Wohnhäuser (Kornmagazin  
Baranzelung 5000-7000 RM, je nach  
Lage und Gebäudetyp. Restaufgabe wird  
mit 5% einchl. 1/2 verrentet und ist un-  
kündbar. Auf Wunsch Ausstattung mit  
Leb. u. Isk. Inventar zu äußerst günstigen  
Bedingungen, keine Grundmietensteuer,  
keine Notariatskosten. Abgehoben durch

Deutsche Ostmarken-Siedlung,  
Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 44.



## „Ostmärkerheim“

im Siedhaz, Besitz H. Bräutigam

Scharzfeld i. Siedhaz.

Vielen Ostmärkern bekannt  
durch die Schulungswochen. - 7 Zdl. Zimmer  
mit u. 2 Betten. - Benutzungspreis pro Tag  
und Bettion 4.- RM. bei guter, reichl. Ver-  
pflegung. Keine Wuschflüge etc. Arztim Hause.

## Preuß. Staats-Lotterie

Ziehung:  
Lose 3. Kl. am 15. u. 16. Juni

Zu haben bei Staat. Lotterie-Einnehmer

Berlin W 35,

Siwinna, Potsdamer Str. 116a,  
Ecke Lützowstraße.

früher in Kattowitz, O.S.  
Tel. Lützow 3698.

# Der junge Ostmärker



1931

Monatsschrift für die Ostmarkarbeit der deutschen Jugend.  
Mitteilungsblatt der Jungscharen im Deutschen Ostbund.

6. Folge

## Sonnenwende.

Der Herbst, der uns schmerzlichen Zeit und schmerzlichen schenkt ist, überreicht das Licht und breitet es weiter und weiter.  
Aber wer lebt auf dem Sinn des Lichts, der bietet die Zeit für, die Zeit weiter.

Wieder ist die Stunde gekommen, in der wir den Ring um das Feuer schließen. Es ist eine Stunde der Einkehr und Befestigung für den einzelnen und die Gemeinschaft, es ist der Zeitpunkt, an dem wir uns darüber gegenseitig Rechenschaft schuldig sind, ob wir der Verpflichtung, die uns die Idee des Bundes auferlegt, gerecht geworden sind.

Sir manchen mag die Sonnenwende Romantik sein, die Pflege eines liebgekommenen traditionellen Volkstums, für uns ist sie das Symbol unseres Glaubens. An diesem Tage empfinden wir uns mehr denn je als die Glieder eines großen Ganzen. Wenn unser Holzstoß auflodert und wir singen: Auf allen Höhen leuchtete du flammendes Zeichen, dann wissen wir, daß zu gleicher Zeit Tausende von Feuern an allen Ecken und Enden des Reiches brennen und an ihnen Jungen und Mädchen stehen, die wir mit von dem gleichen großen Sehnsucht getrieben sind, die uns Jungen heute alle erfüllt. Und wir wissen, daß vor allen anderen eine Kette von Feuern längs der ganzen Linie im Osten, von der See bis ins oberste Giebel der Hüttengebiet brennt, die Wachfeuer an der Grenze zum Osten. Bei den Feuerherden, die dort auf Dorfpforten stehen, sind unsere Gedanken und darüber hinaus bei denen, die ausbleiben im alten, heiß umkämpften Grenzland. Unsere Feuer sind uns die Mahner, das alte Recht, das uns Ostland bindet, niemals aufzugeben, aber die Unerbittlichkeit der alles verzehrenden Flammen sagt uns gleichzeitig, daß Recht an Kampf gebunden ist. Wir sind froh, daß es unserer Generation wieder gegeben ist, in einer Zeit des Kampfes zu leben, denn an uns ist es nicht, als geschlagenes Heer stumm dahinzuziehen, denn unsere Sterne sind noch nicht erloschen. Wohl wissen wir, daß wir Jungen noch nicht viel Positives zu geben haben, aber uns gab man ja auch nichts als die Not der Zeit, und so bleibt uns denn nichts übrig, als uns besten bewußt zu sein, daß wir, wie Alex es einmal sagte, geschaffen sind zu jeder Zeit, zum Sturm selbstgehörig.



Flamme empor

Die deutsche Zukunft liegt noch dunkel, und es ist noch nicht gewiß, welche Kräfte sich in der Welt durchsetzen werden, aber klar ist, daß diejenigen die Prägung geben werden, die nicht rückwärts blicken und trauern, sondern im Glauben an die Zukunft einen starken, heftigen Willen entfalten. Manches ist noch schwankend, und eine Zeit, in der vieles gärt und in Unklarung begriffen ist, bringt es auch mit sich, daß sich nicht lediglich die Wege klar abzeichnen, die aus dem Chaos und der Unklarheit hinausführen. Aber immer dann, wenn die wichtigsten der jüngeren Generationen war, brachen aus der Tiefe der Seele des Volkes die verborgenen Kräfte hervor, die den Aufbruch zu neuen Zielen ermöglichten.

Zu allen Zeiten hat die Jungmannschaft entscheidenden Anteil an der Gestaltung des Volkslebens gehabt, und gerade die in Schwälschmerten Zeiten lebendig werdenden geistigen Spannungen haben in der Jugend stets die stärksten Impulse gefunden. So ist es auch heute. Gerade in der jüngeren Generation ist der Drang gegen die geistige und sittliche Verflämung unseres Volkstums, gegen die materielle Verflämung und gegen die politische Entrechtung Deutschlands besonders lebendig. Soll aber dieser Widerstand mehr sein als eine innere Ablehnung und ein äußeres Aufbäumen gegen die Macht der Fremden, soll er zu einer Erhebung führen, die sich würdig den großen Höhepunkten im Leben unseres Volkes anreihet, so ist erforderlich, ja überhaupt erste Voraussetzung, daß die Menschen, die das Werk zu tragen bereit sind, sich mit ganzer Seele und mit festem Willen dafür einsetzen.

Die Stunde ist gekommen, in der wir uns zu entscheiden haben, denn es ist nicht mehr möglich, uns Seelen in der 'Dralt' zu tragen'. Wer Halbheiten will, fördert den Zerfall; eine Wegung aber, die

an der Zukunft des Volkes mitzumirken sich berufen fühlt, erfordert auch Menschen. Die Sehnsucht der Jugend nach Reuen, Besseren muß sich mit dem Glauben an das Kommen und dem unüberwindlichen Willen zur Tat verbinden. Wir haben eine spezifische Verpflichtung, einmal die Verantwortung den folgenden Generationen gegenüber, die berechtigt ein Recht haben, über uns das Urteil zu sprechen, und andererseits denen gegenüber, die ihr Leben geben, damit wir leben können.

So soll jedes Sommerfeuer das Opfer zu uns entfachen, das uns die Kraft gibt, in Erinnerung an das Opfer der Toten des großen Völkerringens Wegereiter für die Zukunft zu werden.

Ernst Otto Ehrlie.

## Bisphorn.

Drei Pfingsttage führten uns in der Heide zusammen, drei Tage voller Sonne, Leben und Hoffen. Unter Braunschweig bewährter Führung warteten sich die Riederfaher ein Stellbildnis gegeben, war eines jener Gattungen jenseits gekommen, die wir im Unterfeld der Weiterentwicklung unseres Bundes nun allenthalben und möglichst regelmäßig durchzuführen wollen. Bisphorn gab uns vor allem eins, es band uns von Mensch zu Mensch und trug ganz wesentlich dazu bei, das Gemeinschaftsgefühl im Bunde zu stärken, das wir alle als das tragende Moment in der Bewegung empfanden. Kein Briefwechsel, keine Zeitschrift und kein Rundschreiben kann uns das erreichen, was die persönliche Ausprache von Menschen bringt, die um die gleichen Ziele kämpfen, und darum waren und bleiben uns die Tage gemeinsamen Lebens und Erlebens wertvoll.

Drei Vorträge wurden auf dem Treffen gehalten, einer von allgemeiner Bedeutung, dem Dr. Meuser, 'Braunschweig' übernommen hatte, der zu uns über Hygiene des Körpers und Geistes sprach, und ein weiterer Vortrag, in dem Dr. Redel, Berlin, zu einem der wichtigsten Osterprobleme, dem Kampf zwischen 'Offizier' und 'Polen' um den Offiziersraum, Stellung nahm.

Zu einer besonderen Weisheit wurde aber allen Teilnehmenden die Vörsier, für die wohl kaum ein Ort vorfinden werden wäre als jene Heideinselhaftigkeit an der Wälder, in der der Dichter so oft gemüht und die ihm außer seiner weltverhüllenden Heimat die stärksten Einbrüche für sein Werk vermittelte hat.

So bot uns dieses Treffen, von dem die folgenden Bilder und Aufsätze in einzelnen Berichten, eine Fülle von Eindrücken, die sich in der kommenden Arbeit nützlich auswirken werden. E. O. E.

## Über die Heide geht mein Gedanken ...

Schon leuchtete der Mond vom klaren Abendhimmel, als ich unserem Lagerplatz zuschritt. Einmal ging ich unter dem Gefemkel der Sterne dahin. Da lebe ich in der Ferne ein kleines Feuer. Gelfenherbst sind und liegen einige Gestalten daran. Die Nacht ist warm, es ist ja Sommer! Was klingt eine Klänge: Wir wollen zu Land ausfahren wohl über die Kluren mit. Vansam fällt einer nach dem anderen mit gedämpfter Stimme ein. So lehnwärtig klingt das Web. Ich lege mich etwas abseits auf einen Stein nieder, um fern den Kreis am Feuer nicht hören. Sinnend schaue ich in die Flammen. Nicht, das nach oben will! Mich dünkt, als spräche das Licht:

Werdet Vorbild, lachend, unentwegend Vorbild! So werdet ihr Sucher aus der Malle haben, so werdet ihr Wege bereiten! Und wenn ihr auch stirbt, lachend Vorbild. Beginnt von neuem! Es höher ihr kommt, desto weniger werdet ihr fallen können. Wollt ihr zuerst das sein als ein treuer Kampf um die letzten Worte? Was heißt das Wort, wo es totener micken? Das Vorbild hält nicht Reden; es lebt sich selbst und sein Streben. Darum, werdet Vorbild! —

Erlöshen sind die Blumen, die Sterne blinken vom Nachthimmel. Wie nun zur guten Nacht! — Dann liegen wir alle in unseren Betten gebüht im Bett. Aber uns rauschen bei der Wipfel der Ähren im Nachtwind. Die Gedanken sind immer noch erfüllt von dem Erlakten. — Erst langsam sinkt einer nach dem andern in einen tiefen Schlaf. — Vom klarblauen Himmel senkt die Sonne ihre ersten Järnen Strahlen. Kein Vöflein ruft sich, still ist die Welt; nur aus der Ferne taucht mit nimmermüder Stimme ein Ruckuck. Im Lager beginnt es lustig zu regen. Bald stehen braungebrante Gestalten am Ufer der Äler, und hinein geht es in die erlöschende Nacht. Dann beginnt das Iken im Speert. Sperrmerlen, Kugelfischen, Weifprang — jeder möchte den andern überflügeln. Mitreißend ist dieser Kampf um bestes Können.

Die Stunden gehen gar zu schnell hin. Viel, viel Sonne müssen wir fangen, viel, viel Schönheit muß uns durchleuchten. Für die Tage, die kommen werden im Grau der Großstadt —, und wir trinken das Sonnenlicht und das Wunder des Rotarilebens in durfligen Jügen. Abendsonnenchein flagt über unserm Dach, wir müssen daran denken, die Seele abzutrennen. Jede Beamat will mich beschleichen, doch die Däume raunen tröstlich: Sei nicht traurig. Sieh, es kann ja nicht immer nur wie Singen in dir sein. Dein Glaube hat alles umfassen: Glück und Leid, und deine Sehnsucht muß alles verkären. Und darff nicht fürchten, du könntest deine Vieder in der Stadt verlieren, auch das Leid hat ein Ziel, darum ist reichlich Glück schon im in die Kronen der Däume, und dankbar streube ich den vermerkten Stamm. Meine Seele aber bangt sich vor der Almodst, welche unergründlich ist. —



Vöns-Krug in Winkler.

Ein Lieblingsaufenthaltsort des Dichters in der Heide.

Blutigrot geht im Westen die Sonne unter, in unaussprechlicher Feiertlichkeit liegt die Heide. Die Vögeljahre fällt. Zum letzten Male stehen wir im geschlossenen Ring. Aber wir müssen, doch wir nicht ernsthaft auseinandergehen und doch die Lage in der Heide uns die Kraft geben, an uns und dem Dande weiterarbeiten. Noch stehen wir am Anfang des neuen Weges, aber wir haben ihn bereits entworfen in dem Glauben an das Geirigen unserer Sache. Dieser Glaube wird unsere Seher machen lassen, und aus dem Wachsen wird ein Werden und Gedeihen.

Kein schöner Land in dieser Zeit — ein gläubiges und sieghaftes Ostheil. Und die Jäger bringen uns zurück in die Stadt.

Ulrich Mühlle.

## Vönsstunde.

Ein Sonntagestag steigt feinem Ende entgegen, die Vögeljahre am hohen Markt mit dem Ordenskreuz auf weißem Grunde, flattert dem leichten Ostwind bewegt, über unserm Lager. Rings um uns Einformkeit.

Dies ist die Stunde, in welcher wir uns lagern, um Vöns, unsern Landemann, Deutschlands Heidehüter, zu ehren. Der Kreis ist geschlossen. Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee, schiden und werden, ja das tut was. Das Vönsland des Dichters ist mit unsern Vönsen, in einer Gegend, in welcher Vöns so oft und gern gemeint und gekämpft hat. Das Vöns ist beendet.

Ein Mann, Freund der Gruppe Braunschweig, ein Mann des praktischen Lebens tritt vor und schildert uns Vöns, den Trücker der Heide, den Räuber der Schönheit von Wald, Veich und Moor. Ein Kämpferleben zeigt an unseren Jügen vorbei. Vöns als Heiber im Kreis, im Wache und als Jäger tritt in unsere Mitte. Der Kämpfer und glühende Deutsche rückt uns näher, und erschüttert

lauschen wir der Schilderung seines Todes. — Blattschuss — Jägerlot. Aber ob Vöns auch nicht mehr unter uns weilt, seine Werke sind geblieben und künden den Vönslebenden. Vaterlandstreue und Kämpfergeist eines der besten Deutschen. Vönsleben erhaltet das Vöns. „Es blühen die Rosen.“ Das kann vorgetragen Gediht. „Drei Klänge“, zeigt uns die Liebe des Dichters zu seiner altmärkischen Heimat:

„Nach Osten zieht's mich mächtig hin,  
Nach Westen! klingt's in meinem Sinn.  
Drei Klänge sind's vom Heimatland,  
Die haben mir das Herz entwand.  
Es ist schon lange nicht mehr mein.  
Es findet nur zu Hause Ruh'.  
„Nur einmal in der Heimat sein!“  
Das klopft und pocht es immerzu,  
Du Weidenklingel vom schönen See,  
Du Lieb aus Volksmund, wild und wach,  
Du Kaufmann von dem dunklen Jöhr,  
Wermeiß, ob ich euch nochmals hör'!

Wieder tritt einer in den Kreis. Der Bernolf, des Dichters „Herzblut“ führt uns in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges zurück. Wieder können wir der kurzen Zeit wegen nur das letzte Kapitel lesen. Erlebter und wieder erkennen wir den großen Heimatlieber in Vöns und sollen sein Vöns auf uns wirken.

Zum Abschluß unserer Zeit kommt das Märchen von „Niesen Huh“ zur Belebung. Weich ein Genuß war es für alle, unsern Vöns auch als Märchenreiber zu bewundern, und am Ende unserer Zeit gar es wohl können, der an Vöns nicht etwas Besonderes antreibt zu haben glaubte.

Mit dem Gedichte „Ein lisses, ein lisses Lied!“ endete unsere einfache und schlichte Zeit. Erich Pörschke.

## Hygiene des Geistes.

Ausgang an einem Vortrag, den Dr. med. Wetters an dem Physikalischen in der Universität Berlin hielt.

Wie der Körper — so der Geist. Wir haben die Pflicht, unsern Körper gesund zu erhalten, aber wir haben die noch größere Pflicht, auch unsere Seele zu hüten. Und wie wir den Körper durch hygienische Maßnahmen härken und kräftigen können, so gibt es auch Wege und Hilfsmittel, um die Seele für den Kampf mit widrigem Lebensdinkel zu härten. So können wir die innere Kraft des Widerstandes im menschlichen Gemüt systematisch üben, indem wir unangenehme Eindrücke des Tages ruhig ertragen lernen.

Wir werden 1. V. zur Übung einmal das Fenster nicht schließen, durch das der Straßenlärm hören in unsere Arbeitsstille dringt, wir lernen so die Fähigkeit zur Konzentration auch bei unruhiger Umgebung. Wir werden 2. V. die Tafel Schokolade einmal nicht essen, wie wir es vielleicht vorhaben, sondern sie fortlegen und für einen anderen Tag aufsparen, wir lernen so durch Übung die geistliche Kraft der Entlassung vom Augenblicksgenuß, die uns im Leben sehr nützlich sein kann.

Ein wichtiger Faktor, der höchstes Lebensglück gibt, ist die Arbeit. Der Dichter sagt:

„Doch höchste Glück, o Menschenkind, betrübe dich mit nichten,  
dich es erfüllte Wünsche sind —, es sind erfüllte Mühen.“

Sie blüht uns über frühe Stunden hinweg, über manches Leid, das das Schicksal einem jeden erteilt hat, sie läßt keine Langeweile aufkommen, keinen Mühsiggang, der aller Eifer Anfang ist; es bleibt uns dann keine Zeit, über unser Dönslosnis nachzudenken. Wir kommen so geistlich gehärtet vorwärts.

Eine wichtige geistliche Bewußtseinbildung bietet ferner die Tätigkeit, mit der wir unsere Aufgaben ausführen. Nehmen wir 3. V. die Vektüre, sie benötigt die Seele das Interbewußtsein in gutem und in bösem Sinne. Der moderne Roman, die Kriminal- und Detektivromane, die bunten Zeitschriften mit ihren nur das Gesellschaftliche aufzeigenden Bildern und Texten, mit ihrem graptentiesten überflüssigen Inhalt, können zur Quelle schwerer Schädigungen der Seele werden. Dagegen sollen wir die Wirkung harten Weltens in harten Persönlichkeiten uns vor Augen führen wie Lebensbeschreibungen bedeutender Menschen, Darstellungen von Entdeckungen und Erfindungen, das sind ferner Bücher mit Anleitung zur Selbsterziehung, das ist das, was von der Romanliteratur auf Selbsterkenntnis und Besserung in höherem Sinne des Wortes hinweisen kann. Auch humorvolle Schriftsteller gehören hierher (Nacht), denn Humor tettet die Seele vor Dünkeln, eiter Größe und Trübsinn.

## Ein mitteldeutsches Jungschartreffen

findet am Sonnabend, den 27., und Sonntag, den 28. Juni, in Neubalmsleben bei Magdeburg statt. Die Gruppen, die daran teilzunehmen, beschließen, werden gebeten, umgehend der Ortsgruppe Neubalmsleben (Verbandsstr. 23) genaue Angaben über Zukunft und Teilnehmerszahl zugehen zu lassen, damit entsprechende Vorbereitungen für Unterkunft und Verpflegung getroffen werden können. Sonnabendabend findet eine gemeinsame Sonnenfeier statt, bei der Dr. Chiele die Feuerrede halten wird. Für Sonntag früh ist eine Wanderung, verbunden mit Spielen, Singen und einer allgemeinen Ansprache über unsere Arbeit geplant.

Ein weitzers empfehlenswerthes Ausfüllen der Moßstunden wäre die Beschäftigung mit der Musik. Sie erhebt uns aus den niederdrückenden Gefühlen des Alltags in die hohen reinen Sphären der Kunst.

Wir sollen ferner bestrebt sein, Willensmenschen zu werden, d. h. die Kraft zu wollen in uns auszubilden, damit wir Charaktere werden. Feinde des Charakters sind Unentschlossenheit, Zerstretheit, Unaufergibtigkeit und Verdricklichkeit. Der charakterliche Schwächling ist versagt, er sagt: „Es ist ja spät, man werden wir nichts mehr erreichen,“ oder er sagt: „Auf mich kommt es ja nicht an!“, das ist verwerflich, um nicht zu sagen, verwerberlich. Denn der Gebanke will ja die Tat, einer reißt mit hartem Willen Tausende mit. Wir müssen daher jene oben genannten Feinde des Charakters bekämpfen. In diesem Kampf werden wir durch den Zwang unterstützt. Oft ist Zwang ein gutes

## Prima!

Siene auf dem Bahnhof Umbittel-Göhrten:  
E. O. Ehle: „Na, wie wird es nun Pfingsten?“  
Ernst Schulz: „Prima.“

Und so wurde es auch. Prima war das Wetter; prima das Spiel der berühmten internationalen Wasserballmannschaft; am 2. Feiertag die Wertkämpfe derselben vielseitigen Mannschaft; das Mittagsessen, besonders am 1. Feiertag die weißen Bohnen. Es würde zu keinem Ende führen, wenn ich alles aufzählen sollte. Das Schönste war aber doch die Schiffsfreizeitung des

SIRKUS „Rubini-Albertini“.

Die Kierfchau war bereits am 1. Feiertag eröffnet, und zwar führte die allseits bekannte Compagnie Urfasien ihre Feiertag-Prellerei „fliegendes Pferd“ vor. Das Tier konnte so lebhaft hoch fliegen, daß alle glauten, es wäre ein Storch. Die Vorführung war „prima“ und der Beifall entlos. Am 2. Feiertag folgte dann eine große Modenschau. Graziös über die erstickend lächelnde Mannesgröße über den Holdeboden und führte die wunderbarsten Kostüme vor, „Bade-kompiert“ usw. Besonders zu erwähnen ein „Dauer braune“, durchbrechene“ Wilderfische. Die Schöne meinte jedoch unerschrocken. Dann gab uns eine bekannte Hamburger Charakterpfeilerin und Augenkünstlerin Proben von ihrem großen Können. Das Publikum rollte vor Begeisterung am Boden. Den Abschied und Schwanengesang hörten wir von einem „großen“ Sänger, und zwar das Lied von „Kullala“. Man sieht, es war alles, aber auch wirklich alles, „prima“.

Eija Wantoo.

## Werbeabend der Jungfchar Kolberg.

Vier Monate bestand die Jungfchar, und es geht nun, den Mitgliedern des Ostlandes einmal zu zeigen, welche Arbeit in der Jungfchar geleistet wird. Unter dem Geleitwort „Werbe für dein höchstes Erbe“ lud die Jungfchar deshalb zu einem Werbeabend ein.

Mit einem stolzen Marschliede zog die Jungfchar in den Saal. Fröh, munter und heiter war der Aufmarsch. Schon recht zeigte sich, wie notwendig der „Werbe“ auch dieser Abend war, denn die Jungfchar hat viel mehr Müdels als Jungen.

Sprechstunde, olmärkische Lieder und Vorträge auf der Geige wechselten miteinander ab; frei und froh klang alles. Der Leiter der Jungfchar, Landmann Witt, betonte in seiner Ansprache, daß wir alle an diesem Abend, jung und alt, recht froh sein sollen; denn „froh zu sein, bedarf man wenig, und mer' froh ist, ist ein König.“ Besonders das von der Jungfchar recht lebhaft dargebotene Spiel von Hans Sachs „Zwietracht“ trug dazu bei, die frohe Stimmung zu erhöhen. Viele Volkstänze aus unserer jetzigen Heimat, aus Ostpreußen und Oberhoheln, erst von der Jungfchar vorgeführt, dann von vielen Anwesenden mitgeführt, ließen die frohe Stimmung nicht abklingen; sie erweckten bei älteren Vorkleideten heimliche Gedanken und herbelebten Ausruf: „Haben wir in der Jugend auch getan.“ Gerade diese Länze, die die Landshaft mit ihrer Eigenart oder den Menschen der Landshaft zeigten, sind recht deutsch; deutschem Wesen entsprungen. Sie sollen uns mittheilen, auf unsern Ostbundesleuten die Modetänze zurückzubringen und olmärkisches Denken wach zu halten. Die Zeit verfliehe im Länze, und alles machte erstauute Geföhler, als der Jungfcharleiter die Jugend zum Kreis zusammenrief, um mit ihnen des Schluß- und Abendlied zu singen: „Rein jöhner Land in dieser Zeit.“ „Rethals, Althadt-Folger.“

## Wem Ballspiel in der Aller.

Mittel, suche daher Situationen, in denen du gesungen bist, entschlossen zu handeln, aufmerksam zu sein, dich moralisch jugendmenschen zu müssen — wir fühlen dann unsere festlichen Kräfte. So wirkt auch Ordnung in äußeren Dingen zurück auf die festliche Ordnung. In einem aufgeräumten Zimmer ist auch die Seele aufgeräumt. Hier gehört eine zweckmäßige Einteilung von Arbeit und Erholung; hier gehört der Stundenplan für den Spasstisch. Auch die Hausfrau braucht zur Erholung eine ruhige stille Stunde am Tage, sie muß Zeit haben für ihren Mann und ihre Kinder, und die Zeit wird auch die sehr beschäftigte Hausfrau haben, wenn sie ihrem Stundenplan folgt.

Man erkennen wir auch, daß wir des Glück nicht von außen erwarten sollen, uns verlassen wir, daß in unserer Brust unseres Glückes Sterne sind, daß in uns sind Kraft und Verwegen, in uns Paradies und Wüste. So innerlich erfüllt werden auch Schmerz und Leid uns nur förderlich sein, sie sind die tiefen Wurzeln des Lebens und Tätigkeits, an ihnen reißt der Mensch im Bewusstsein der Pflicht.

Ungezüg und vergänglich ist das Glück, gemiß und ewig bleibt die Pflicht. Und so singt ein großer Seelenkennner vor hundert Jahren: „Föder und dauernd ist keine Schönacht, als die nicht zu befriedigende, reiner und wahrer genießt niemand, als der freiwillig Entbehrnde, und so mag und nicht des Freuz mit Reien umschlingen das tiefste Symbol unseres Lebens bleiben.“

Der große Arzt und Seelenkennner (Seuchsterleben) will damit sagen, daß Pflicht und Schönacht uns bleiben müssen, wollen wir glücklich werden, und bleiben müssen auch Leid und frühe Stunden, wenn wir innerlich reifen wollen. So soll die Hygiene der Seele uns stark machen, wollen wir auch in jöhnerer Zeit der Idee weiter dienen können, wollen wir selbstlos unserm Vaterlande als starke, als festlich starke Menschen helfen können.

Hier mögen zum Schluß die Worte des Ostpreußen Robert Johannes eine Stelle finden:

Wenn auf deines Lebenswegen  
Dir des Glückes Sonne lühen;  
Wenn die Arbeit dir zum Segen,  
Der dir lücht bei heißes Müht;  
Und es kommt die schwere Stunde,  
Die, was du erreicht, dir raubt —  
Leichter heilt der Seele Wunde  
Dem, der an sich selbst noch glaubt!

Nicht nach jedem Schicksalsfahge  
Stehst händehaltend still;  
Wird nicht aus in herbe Klage,  
Sage nicht: „Wie Gott es will!“  
Ja dir frömt noch eine reiche  
Aber voller Lebenslust —  
Selbst aus der gebortnen Eibe  
Wird's herout mit neuer Kraft!

Laß nicht die Hände links  
Mut- und kraftlos in den Schoß;  
Dem nur wird die Palme winken,  
Der im Unglück sich joigt froh.  
Nicht dein Jammern, nicht dein  
Weinen  
Macht dich frei von Sorgenlast —  
Wieder wird die Sonne lühen,  
Wenn du Mut zur Arbeit hast!

Wenn die Menschen lieblos spötteln,  
Sei auf eines nur bedacht:  
Gebe nie um Mitleid betteln,  
Du wirst dich nur ausgetöhl.  
Wig dem Menschen keine Länze,  
Galt verstummt der Hohn und  
Spott —  
Spanne deines Mutes Sehne,  
Bist dir selbst — Dann bist dir Gott!



Seht an, die Jahre wech, wohl dem, der zu ihr steht!

### Ostmärkische Jugendwoche im Jugendhofe Hoffitz bei Glas.

Dem sehr umfangreichen Bericht über die Woche in Ostfriesland entnehmen wir die nachfolgenden Schilderungen, die einen Überblick über die verschiedenen Veranstaltungen der Jugend geben.

In Hoffitz vor Glas, auf unfruchtbarer und unentwickelter Ostmärkchen, wurde diese Schulungswoche abgehalten, die nicht nur in der Ostbrandenburg die von den Vätern ererbte Heimtücke zum inneren Erlebnis werden lassen sollte, sondern auch darüber hinaus in der angestammten Bevölkerung Schlesiens Verständnis für die Not der Ostmark, der Vertriebenen und Entzogenen, wecken sollte.

Als Leiter der Woche wurde die Erkenntnis, daß viele Jungen und Mädchen bei in Schlesien mohnenden Ostmärkern zum Teil in partem Jugendalter mit den Eltern die Heimat verlassen hatten, zum Teil im eigenen Schicksal geboren sind; ihnen sollte durch das Zusammenleben mit älteren Vandensleuten und durch Vorträge Januareinführer Führer des Ostmärkischen Wanders, losgerissen von der Festsetzung des Mittags, in einer Art Kampfsportart und bei freier Wahl der Ostmärkischen Wägen das Gefühl für gemeinsame deutsche Volkstum und des Lebens und jenseits der schmalen Ostmärkischen Grenze nähergebracht werden.

Schon die Eröffnung am Mittwochsabend in der wunderschönen Halle des Jugendhofes Hoffitz spiegelte den Gedanken der Schulungswoche wider. Studentat Vaskomjky, der Vorsitzende der Ostmärkischen Ortsgruppe des deutschen Bundes und Führer der Ostmärkischen "Hermann Bunde", gab durch seine Rede den Tönen der Woche willkommen, unter denen sich das so ernsterlose Jugendtümchen aus dem Kreise Glas befand, die in einer gleichzeitig laufenden arbeitsreichen Freizeit von dem Kreisjugendpfleger Hellmann betreut wurden. Schon darin bekundete sich der auf die beiden Ziele der Hoffitzwoche gerichtete Wille der Ostbrandung. Kreisjugendpfleger Studentat Vaskomjky, der Vorsitzende der Hoffitzwoche, und der Leiter der Ostmärkischen Jugendwochen, der Führer des im Jugendhofe Hoffitz lebenden Wanders, bezeugte in seiner herzlich anpreisenden, daß die Ostbrandung in ihrem Ringen um vertieftes Deutschempfinden im Sinne der Volksgemeinschaft bei Hoffitz an der rechten Stelle sei und schließlich in diesen Tagen erfolgreich Arbeit leisten konnte. Daran schloß sich der erste Vortrag von Studentat Vaskomjky über "Oberflächlichkeiten in Not" mit 75 Zuhörern.

Der nächste Morgen begann wie alle folgenden Tage um 6 Uhr mit gymnastischen Übungen. Nach einem erfrischenden Brausebad fanden sich alle Teilnehmer zum gemeinsamen Morgenmahl. Stets schlossen sich vor und nach jeder Mahlzeit alle Hände zu einer Kette, und abwechselnd erklang von hier oder dort mit klingelnden Ostmärkischen Vögelchen mit unermüdlichem "Hoffitz". Dem Tischdienst vorzuziehen nach strenger Ordnung Müdels und Jungen.

Studentat Dr. Wiederlich, Glas, hielt danach einen Vortrag über "Sprache, Volk und Kulturfragen im Osten". Unterstüßt durch außerordentlich klare Wandkarten, die dem Hainrichen Stammbaum Glas hergeleitet wurden, erläuterte Dr. Wiederlich auf einem Gange durch die Jahrhunderte, wie die Völkergemeinschaft des alten deutschen Kulturvolkes im Osten nicht nur zielbewußte Arbeit der deutschen Kaiser, sondern durch Einzelmaßnahmen einzelner Markgrafen und Vandesfürsten, vor allem aber durch die Tätigkeit des Deutschen Ritterordens, des ersten nennentlich aufgebauten Staatswesens, und der zum großen Teile von Hansischen Fürsten und Großen hergeleiteten deutschen Bürger und Bauern gefestigt sei. Dabei tütete auch die große Vernetzung der deutschen Siedlungsgebiete im Osten. Nach dem Mittagessen fand die erste Wanderung in die wunderschöne Strahlungsinsel unseres Ostmarkenlandes durch das "Elyrium" auf den Königshainer Hügel statt. Hierbei mußten junge und alte Herren talsh in einer festen Gemeinschaft zusammen. Nach dem Abendessen langen und mühsamer die fechtlich-einträchtigen in wunderbaren "Rudels", dessen Wandergänge "Der Pfleger" uns an die Tode- und Kulturarbeit unserer ostmärkischen Väter erinnerte und uns selbst an das Bewahren und Erhalten unserer Seelen gemahnte.

In einem der folgenden Tage sprach Oberprofrat Dr. Lang über "Breslau, über die Bewegung des deutschen Volkstums und völkergemeinschaftlicher Hinsicht". Der Weidlichkorridor und die Verstrahlungsdolde haben die vier Hauptobolinien nach dem Osten durchschnitten, unzählige kleinere Bahnlilien gekappt. Auch das Straßennetz ist oft in modernitätlicher Weise zerstört. Post und Telegraphie hätten sehr gelitten und seien auch heute noch nicht völlig wiederhergestellt. Für das Wohlwollen wurde auf dem Hoffitz Jugendhof ein "Junker Bunde" vorbereitet. Allerdings wurden in Sport, Musik und Sang, dazu ein lustiger Film, eine "notwendige Mäule" und die Vorstellungen des neugegründeten "Hoffitz Damenturnvereins" schafen stode Wärme und gutes Einverständnis. Ein Stegreiffpiel der Hoffitz Handpuppen zeigte Peiten und Leinwägen der beiden Freizeiten einen lustigen Spiegel.

Dem Ausklang unserer Jugendwoche brachte ein Ostmärkischer Abend, zu dem sich Männer und Frauen aus Glas und Umgebung einfanden. Mit besonderer Freude begrüßten wir die Jungfrau Walburga, die eigens zu diesem Tage herbeigeeilt war. Gemeinsam wanderten wir hinüber zum Spittelberg, wo dort in der Kapelle der Einfindel der Dreißig und Wille zu hören, während die evangelischen Einfindel im Chor im Chor singten. Der Abend schloß mit dem Besuch der Schönen, alten Stadt Glas und einem Aufzuge auf die Festung Friedrichs des Großen.

Gerard Cellbro. Hans Joachim Wiesbar, Glas.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Ernst Otto Tiele, Berlin-Lichterfelde-Werk. — Verlag: Deutscher Ostbund e. V., Berlin, Einfindungen an die Schriftleitung, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 43 (Zentrum)

## Bücher, die uns angehen.

Die in dieser Spalte besprochenen Bücher können den Lesenden bei Beschäftigung durch die Wandereinführer (Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 43) teilweise zu ermäßigten Preisen geliefert werden.

### Für Heim und Hof.

Bücher aus Danzig und Umgebung. Verlag Gräfe & Unser, Königsberg 1931. Kart. 1,60 M.

Von Dichtungen führender Ostmärker umrahmt können 40 Bildtafeln von der Schönheit Danzigs und seiner Umgebung, jungen von dem deutschen Charakter der alten Hofen- und Handelsstadt und bringen dem lesenden Säuber zum Ausdruck, von dem die weite Weideneinführer erfüllt ist.

### „Deutsche Nacht an der Weichsel“

von Kurt Oskar Vack. Verlag Grethlein und Co., Leipzig und Zürich, 1931. Geb. 5,50 M.

Selten ist das Mittel der politischen Romane besser angewandt worden als hier. Den Hintergrund der Handlung gibt die Geschichte Westpreußens und Polens in der Zeit vom November 1918 bis zum Januar 1920; dieser Hintergrund aber tritt in seinen entscheidenden Momenten klar und unerschütterlich hervor, doch man hinterfragt nicht, man hat eine gewisse Gefühlslage. Denn die Geschichte des Romans sind von den Ereignissen seiner Zeit getrieben, ja: von ihnen brutalisiert Gefühle. Sie erleben die Wochen und Monate des Auf und Ab und Nieder zwischen Weichsel und Casschau, zwischen Hoffnung und Veragen, zwischen Wollen und Veragen. Der diese Zeit mit wachen Sinn erlebt hat, hat auch die in diesem Buch geschilderten Menschen gekannt, ist ihnen begegnet, gehört vielleicht zu ihnen. Sie erleben das verpöhlerte, rassistische Ein und Her der Kommandoschellen und Politiker, die oft überhebend die Casschauer der Iraksopasoldaten, das bunte Bild hinter den Stirnen der Deutschen und die kalte, bedenkenlose Coktrik der Polen. Der Verfasser, der diesen Kampf um das deutsche Siedlungsgebiet an der Weichsel im Stabe des Iraksopas Koback mitgemacht hat, verneht nicht sicher ein eigenes Erleben in seiner Darstellung, aber das Buch rührt mit über die Grenzen der Erinnerungsgrenzen an dem Nachkriegsleben: es ist der Roman einer deutschen Vöndchaft, und er gehört unbedingt zum Wälztag für den Kampf um die deutsche Stellung im Osten.

### Heimatrett.

Ein Buch der Erinnerung an Oberflächensiedlungsgebiet. Von Wilhelm Witzky. Sammelband 2,50 M. Schell. Mufelmann Verlag in Raumburg a. Ouis.

Wie immer seiner zahlreichen Romane und als Herausgeber des Schlesiens Mufelmanns bekannt, hat der Doleur aus seiner Heimat vortragende Oberflächler Wilhelm Witzky bietet in dem in 3. bis 5. Auflage erscheinenden Buche "Heimatrett" ein Stück Heimatsgeschichte, eine realistische Schilderung und begabter Interpretation des Märchen-Rohdenlandes, seiner Kämpfe und Wätere, der polnischen Propaganda, der Spartakusherrschaft und des Injunktens. \*

### Robert Kurpius Oberflächlerroman.

In neuer Auflage (13. bis 17. Tausend) ist bei H. Dunker, Weimar, der bereits von uns besprochene Roman "Der Mutter Blut" des Grenzlanddichters Robert Kurpius erschienen (geb. 4,80 M.); diese Neubearbeitung der fesselnden Erzählung, die den sagenhaften Kampf zwischen dem Studium und dem Leben an der Ostsee, dem unglückseligen Schicksal, erfolgte aus Anlaß der hiesigen Weideneinführer des Abklingstages. Ein treuer Gedanke den Gestirnen der Vergegenwart. Das lauchende Leben ist das Recht der Gegenwart. Aber die Zukunft gehört — den Starcken! Damit schließt das Buch. Die Mahnung also? Stark werden! Dr. E.

### Für die ostpolitische Schulung.

Osteuropa. Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäisohen Ostens; herausgegeben von Prof. Dr. Otto Hoetsch.

Diese bereits im 6. Jahrgang im Osteuropa-Verlag Berlin und Königsberg i. Pr. erscheinende Monatschrift bietet für jeden, der sich über die Verfassung Osteuropas, insbesondere Sowjetlands, unterrichten will, eine Fülle wissenschaftlichen und wertvollsten Materials. Die Zeitschrift zählt die besten Kenner der wissenschaftlichen Verhältnisse, der geistigen Strömungen und politischen Bedingtheiten des osteuropäischen Raumes zu ihren Mitarbeitern. Sie bietet außer stets aufschlußreichen, längeren Arbeiten regelmäßige politische und wirtschaftliche Monatsübersichten sowie einen fortlaufenden Überblick über die Osteuropa betreffende Literatur. Die Zeitschrift ist seit dem deutschen Referat Kenntnis der aktuellen Gegenwartsfragen Osteuropas zu vermitteln und bieten für die deutsche Zukunft wichtigen Raum in das politische und wirtschaftliche Denken Deutschlands einzufügen. (Preis vierteljährlich 9 M.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Ernst Otto Tiele, Berlin-Lichterfelde-Werk. — Verlag: Deutscher Ostbund e. V., Berlin, Einfindungen an die Schriftleitung, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 43 (Zentrum) C 1 Steinplatz 8031. — Druck: Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68.